MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
144 (1933)

330 (21.7.1933) Mittagsblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-375478

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 2.08 Mk. und 62 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2.25 Mk., durch die Post 2.70 Mk. einschl. 60 Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 48, Meerfeldstr. 13, Ne Friedrichstr. 4, Fe Hauptstr. 63, W Oppauer Str. 8, Se Luisenstr. 1

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 249 51
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 175 90 — Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Colonelzeile 40 Pfennig, 79 mm breite Reklamezeile 2.50 Mk. Für im Voraus zu bezahlende Familien- und Gelegenheits-Anzeigen besondere Preise. Bei Zahlungseinstellung, Vergleich oder Zahlungsverzug wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen u. für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim

Mittag-Ausgabe — Freitag, 21. Juli 1933 — 144. Jahrgang — Nr. 330

Der Papierkrieg gegen Deutschland

Die Hetzpropaganda der wegen ihres schlechten Gewissens aus Deutschland Geflüchteten

Verächtlich und vergeblich

Meldung des Wolff-Büros

— Berlin 21. Juli.

Der von den aus Deutschland Abgewanderten im Ausland angezettelte Papierkrieg ist nunmehr in vollem Gange. Es ist immerhin erstaunlich, was für Mittel von diesen Leuten aufgebracht werden, um ihrem eigenen Vaterlande zu schaden zu versuchen. Im allgemeinen bleibt es nämlich bei diesen Versuchen, denn auch die Gastländer der Emigranten haben allmählich eingesehen, wes Geistes Kind diese Leute sind, und viele Hunderte von Emigranten sind von den Gaststätten bereits wieder ausgewiesen worden. Der Kommunist Münzenberg z. B. befindet sich schon in seinem dritten Asyl seit seiner Auswanderung. Das Ausland hat eingesehen, daß ja niemand diese Leute vertrieben hat, sondern daß sie ob ihres schlechten Gewissens selbst ins Ausland abgewandert sind. Denjenigen früheren Führern der Linksorganisationen, die eine saubere Weste hatten und die wirklich Idealisten waren — sie sind allerdings sehr dünn gesät — hat man bis heute in Deutschland kein Haar gekrümmt und wird es auch weiterhin nicht tun. Die Ausgewanderten haben Muße und Langeweile. Diese Muße und Langeweile versuchen sie dadurch zu töten, daß sie, wie bisher, auf literarischem Gebiet kaninchenhaft fruchtbar sind, und

eine Fülle von Zeitungen und Zeitschriften gründen, in denen sie dann ihr Leid klagen, Deutschland beschimpfen, verleumden und verächtlich machen,

und die ihnen in der Hauptsache dazu dienen sollen, Geld für ihre persönlichen Bedürfnisse zu schaffen. Sie spekulieren dabei einmal auf die Mildtätigkeit gewisser Kreise, zum andern auf deutschfeindliche Kreise, denen die Arbeit dieser „Auswanderer" gerade recht kommt, zum dritten versuchen sie mit ihren Zeitungen ein Geschäft zu machen. So erscheinen heute im Auslande der „Vorwärts", die „Rote Fahne", „Der Freidenker", „Der Antinazi", „Die Aktion", „Der Gegenangriff", „Die Weltbühne", „Das Tagebuch".

Das Ausland, das jetzt diese Zeitungen und Zeitschriften liest und die „Führerschicht" aus nächster Nähe kennen lernt, die solange an Deutschlands Spitze stand, versteht nun, warum sich das deutsche Volk schleunigst von diesen Leuten freigemacht hat.

In Prag und Paris spottet man bereits über diese ausgewanderten „Politiker" und Juden. Nachdem sie sich in ihren Gastländern ebenfalls politisch unliebsam bemerkbar gemacht und gehetzt haben, hat man bereits einen großen Teil von ihnen abgeschoben und ausgewiesen,

Die Hauptzentrale der Kommunisten ist wohl heute noch Prag, der Sozialdemokraten Zürich und Amsterdam, der Juden Paris. Der ganze Abschaum aber sammelt sich im Saargebiet, das heute ein regelrechter Naturschutzpark für dieses Gesindel geworden ist. Sie glauben, von dort aus freie Möglichkeiten zum Kampf gegen Deutschland zu haben und in der Regierung eine Stütze zu finden. Die deutsche Bevölkerung des Saargebiets aber weiß, was sie von diesen Flüchtlingen zu halten hat und schätzt sie dementsprechend ein. Im Saargebiet sind ebenfalls vier bis fünf Zeitungen entstanden, die zum Kampf gegen Deutschland dienen sollen. Alle diese Zeitungen erscheinen in verhältnismäßig geringer Auflage und sehr unregelmäßig. Sie sind kaum ernst zu nehmen. Sie werden hier und da in ganz kleinen Auflagen noch ins Reich hineingeschmuggelt und zur Verteilung gebracht. Aber man hat 90 v. H. der Verteiler bei der Verteilung festgenommen und so die Quellen festgestellt. Auch in Berlin ist es vorgekommen, daß vereinzelt die „Rote Fahne" und andere kommunistische Druckschriften in Briefkästen gesteckt oder verteilt wurden. Auch hier ist diese Aktion restlos mißglückt. Ein organisatorischer Zusammenhang zwischen den Emigranten besteht kaum. Ihre Organisationen in Deutschland sind restlos zerschlagen und jeder Führung beraubt, so daß sie also jeder Stütze entbehren. Es ist aber

interessant, daß in der französischen Liga für Menschenrechte sich wohl mehr Deutsche als Franzosen befinden. Nur ganz wenige jüdische Organisationen haben ausgewanderte Juden aufgenommen.

Im allgemeinen betrachten die Juden in anderen Ländern die Zuwanderer als unerwünschte Konkurrenz auf geschäftlichem Gebiet und versuchen sie schleunigst in andere Länder weiter zu empfehlen. Der Drang nach Palästina ist dabei übrigens sehr gering.

Allmählich wird auch der Papierkrieg im Ausland abnehmen, denn die wenigen ins Ausland geretteten Konten deutscher Gewerkschaften die den deutschen Arbeitern gestohlen wurden, und die privaten Mittel der Ausgewanderten werden von Tag zu Tag geringer, und Finanziers finden sich für diese Bestrebungen im Auslande auch immer weniger. So kann mit Ruhe dem Tage entgegengesehen werden, wo der Papierkrieg mangels Mitteln zu Ende sein wird.

Selbstverständlich läßt man sich in Deutschland diese Beschmutzung des eigenen Nestes durch Ausgewanderte nicht gefallen. Das Zugreifen gegen Scheidemanns Familie hat bereits gezeigt, wie man sich zu wehren gedenkt, und langatmige weinerliche Artikel Scheidemanns in tschechischen Zeitungen ändern daran auch nichts. Man wird diesen Weg sicherlich mit Erfolg weiter beschreiten, ebenso den Weg zu der Kontensperrung, wie man ihn gegen Feuchtwanger und Einstein angewendet hat.

Wer sich gegen sein Vaterland vergeht, muß damit rechnen, daß er mit seinem Hab und Gut und seinen Angehörigen dafür zur Rechenschaft gezogen wird.

Die durch das neue Reichsgesetz geschaffene Möglichkeit, Auswanderer der Staatsangehörigkeit für verlustig zu erklären und sie so staatenlos zu machen, wenn sie nicht auf Aufforderung zurückkehren, wird ebenfalls bereits in diesen Tagen beschritten. Die Auswanderer werden also damit das Recht verwirkt haben, sich noch künftighin als Deutsche zu bezeichnen und den deutschen Namen zu schänden.

Interessant ist dabei im übrigen, daß der Aufruf des Preußischen Geheimen Staatspolizeiamtes, nach den verschobenen Vermögensstellen der SPD zu fahnden, bereits großen Erfolg gehabt hat. Man hat einen großen Teil des Barvermögens und zahlreiches Sachvermögen sicherstellen können. Damit sind auch die letzten Quellen verstopft, aus denen die Greuelpropagandisten ihre unsaubere Tätigkeit finanziell unterhalten konnten.

Der dritte Ostpreußen-Kreis

Kreis Niederung ohne Arbeitslose — Täglich ein Kreis erwerbslosenfrei

Meldung des Wolff-Büros

— Königsberg, 21. Juli.

Beim Oberpräsidium ist gestern laut Mitteilung der Pressestelle des Oberpräsidiums folgendes Schreiben des Herrn Reichspräsidenten v. Hindenburg an den Oberpräsidenten der Provinz Ostpreußen, Gauleiter Koch, eingelaufen:

„Sehr geehrter Herr Oberpräsident! Für Ihr freundliches Telegramm vom 16. ds. Mts. spreche ich Ihnen meinen herzlichsten Dank aus. Ihre Mitteilung von der Beendigung der Arbeitslosigkeit im Kreise Pillkallen hat mich mit Befriedigung und mit der Hoffnung erfüllt, daß auch im übrigen Teile Ostpreußens die Arbeitslosigkeit ihrem Ende entgegengehen wird.

Mit freundlichem Gruß von Hindenburg."

Ein erneutes Telegramm des Oberpräsidenten Koch an den Herrn Reichspräsidenten teilte mit, daß als dritter ostpreußischer Kreis der Kreis Niederung ohne Arbeitslose ist.

Darauf hat der Herr Reichspräsident dem Oberpräsidenten Koch-Königsberg folgendes Telegramm übersandt:

„Haben Sie vielen Dank für Ihre Meldung von der Behebung der Arbeitslosigkeit in den Kreisen Deutsch-Eylau und Niederung. Wünsche weiter guten Erfolg auf diesem Wege."

Noch erstaunlicher als die Befreiung des dritten Kreises von Arbeitslosen ist die Tatsache, daß nunmehr das Oberpräsidium in Königsberg mitteilen kann, die Arbeiten für die Arbeitsbeschaffung in Ostpreußen seien so weit gediehen, daß man bis zum August täglich einen neuen Landkreis von Erwerbslosen frei machen könne.

Diese überaus erfreuliche Nachricht, so schreibt der „Völkische Beobachter" weiter, ist ein Beweis dafür, wie durch unerschütterlichen Glauben und Zuversicht, durch zähes Arbeiten und Festhalten an dem einmal gesteckten Ziel mehr geschafft werden konnte, als früher in lustloser Bürokratenarbeit.

In 14 Tagen wird auch die Stadt Tilsit melden können, daß ihre erwerbsfähigen Bewohner Arbeit und Brot erhalten haben. Allenstein wird am 1. August und Gumbinnen am 15. August ohne Erwerbslose sein.

Wie der „Völkische Beobachter" ferner erfährt, finden am Montag in Berlin Verhandlungen über das erste Darlehen aus dem Reinhardt-Programm mit Vertretern der ostpreußischen Behörden statt. Die Mittel aus diesem Darlehen werden dazu verwandt werden, etwa 5000 bis 6000 Erwerbslose von Elbing, die von allen deutschen Städten die höchste Erwerbslosenziffer aufweist, auf dem Lande und in kleinen Städten unterzubringen.

Das Oberpräsidium hat alle ostpreußischen Gemeinden angewiesen, alle sofort bisher aus Mangel an Mitteln zurückgestellten Arbeiten zu ermitteln. Mit diesen Arbeiten soll sofort begonnen werden,

so daß auch hier für viele Tausende Arbeit geschaffen sein wird. Diese Arbeiten werden sich bis zum Beginn des Winters hinziehen.

Die Pressestelle des Oberpräsidiums teilt folgende Anordnung des Oberpräsidenten mit: Ostpreußen steht zur Zeit im Zeichen eines erfolgreichen Kampfes gegen die Arbeitslosigkeit. Diese muß planmäßig in dem vorgeschriebenen Zeitpunkt beseitigt werden. Dazu ist der persönliche Einsatz aller Behördenchefs unentbehrlich. Ich ordne deshalb hiermit an, daß bis auf weiteres die Regierungspräsidenten und Landräte keinen Erholungsurlaub nehmen, oder soweit sie sich bereits in Urlaub befinden, vom Urlaub sofort zurückkehren.

Die unter nationalsozialistischer Führung stehende Stadtverwaltung hat die Frage der Arbeitsbeschaffung für die Wohlfahrtserwerbslosen nunmehr endgültig gelöst. Die letzten noch vorhandenen Wohlfahrtserwerbslosen werden auf Grund eines Magistratsbeschlusses zu Notstandsarbeiten herangezogen. Damit ist Havelberg z. Zt. ohne Wohlfahrtserwerbslose.

Kommunistische Zersetzungsarbeit

Drahtbericht unseres Berliner Büros

— Berlin, 21. Juli.

Die Geheime Staatspolizei führte am Donnerstag einem Kreis von Pressevertretern das überaus umfangreiche kommunistische Zersetzungsmaterial vor, das seinerzeit beschlagnahmt wurde. Es war nur eine kleine Auslese, doch sie allein füllt schon einige Räume und zeigt mit überzeugender Deutlichkeit, daß „Rotfront" in den Kampfstaffeln zu neuem Leben sich zu erheben suchte. Große Mengen kommunistischer Propagandaliteratur wurden bei den einzelnen Mitgliedern entdeckt. Neben hektographierten Hetzblättern sah man Werke von Bucharin, Lenin, Trotzki, Rosa Luxemburg und Thälmann; ein Bild des Mordbrenners Max Hölz, Sowjetfahnen und Binden mit Hammer und Sichel fehlten nicht. Eine umfangreiche Auswahl von Säbeln, Schlagringen, Gummiknüppeln, Bleirohren und Schußwaffen moderner wie mittelalterlich anmutender Art vervollständigten diese einzigartige und erschreckende Schau. Eine Sammlung von Berichten einzelner Polizeireviere über die Kampfstaffeln ergänzt und rundet den Gesamteindruck ab. Man ersieht aus ihnen u. a., daß im Bereich des 46. Berliner Polizeireviers von 37 Mitgliedern der Kampfstaffel bis zum 30. Januar 26 der KPD angehörten.

In der Leipziger Straße wurde, wie die DAZ berichtet, gestern abend ein Kellner festgenommen, bei dem 21 Exemplare der „Roten Fahne" neueren Datums gefunden wurden. Die Zeitungen trugen den Kopf des alten kommunistischen Organs und waren in Maschinendruck hergestellt.

Jugendliche Schmugglerbande

Meldung des Wolffbüros

— Kattowitz, 21. Juli.

Die Grenzpolizei überraschte eine jugendliche Schmugglerbande. Sieben Jungens im Alter von acht bis 14 Jahren wurden bei Hohenlinden, als sie die grüne Grenze überschritten hatten, abgefangen und zur Grenzwache gebracht. Die Verhaftung der Jungens war inzwischen in Hohenlinden bereits bekannt geworden, und unter der Anführung des Vaters eines der Kinder sammelte sich eine große Menschenmenge an, die gegen die Beamten Stellung nahm. Die Menge traf Anstalten, die festgenommenen Kinder zu befreien und tätlich gegen die Grenzwächter vorzugehen, so daß diese Schreckschüsse abgeben und schließlich Hilfe von der Staatspolizei herbeiholen mußten.

Aussprache mit Henderson

Meldung des Wolff-Büros

— München, 21. Juli.

Reichsaußenminister Frhr. v. Neurath kam am Donnerstag um 18.28 Uhr mit dem FD-Zug aus Berlin in München an. Um 19.30 Uhr traf der Präsident der Abrüstungskonferenz, Henderson, von Prag kommend, im Kraftwagen in München ein und stieg mit den Herren seiner Begleitung im Hotel „Bayerischer Hof" ab, wo man ihm zu Ehren die englische Nationalflagge gehißt hatte. Reichskanzler Hitler war bereits am Mittwochabend in München eingetroffen. Es verlautet, daß die Münchener Aussprache über die Abrüstungsfrage noch heute stattfinden werde.

Der Präsident der Abrüstungskonferenz Henderson hat sich unmittelbar nach seiner Ankunft zum Hotel „Regina" begeben, wo er vom Reichskanzler Adolf Hitler und dem Reichsaußenminister Frhrn. v. Neurath erwartet wurde. Die Besprechungen haben um 20 Uhr dort ihren Anfang genommen und waren um 20.50 Uhr beendet.

Der Reichskanzler wurde, wie immer bei seinem Erscheinen in München, beim Verlassen des Hotels jubelnd begrüßt. Auch Henderson, der kurz nach dem Kanzler das Hotel verließ und sich wieder zum Hotel „Bayerischer Hof" begab, bereitete das Publikum herzliche Ovationen, als der englische Staatsmann, begleitet vom Reichsminister v. Neurath, einen Kraftwagen bestieg.

Ueber die Besprechungen wird amtlich mitgeteilt:

Heute abend fand zwischen 20 und 21 Uhr im Regina-Palast-Hotel in Gegenwart des Reichsaußenministers die Zusammenkunft zwischen dem Reichskanzler und dem Präsidenten der Abrüstungskonferenz, Henderson, statt. In der Unterhaltung wurden die in den Besprechungen in Berlin noch offen gebliebenen Fragen eingehend erörtert.

Hierzu verlautet von unterrichteter Seite noch folgendes: Durch die Besprechungen in Berlin und in München, in denen der deutsche Standpunkt zu den von Herrn Henderson bei der Vertagung der Abrüstungskonferenz in Genf fixierten Punkten eingehend dargelegt wurde, ist die Möglichkeit gegeben, mit dem Ziele der Erreichung eines Abkommens den Meinungsaustausch über die Abrüstungsfragen fortzusetzen.

Die von Herrn Henderson in Berlin der Presse gegenüber als wünschenswert bezeichnete Zusammenkunft zwischen dem Reichskanzler und Daladier wird noch eine weitere diplomatische Vorbereitung erforderlich machen.

Henderson verbrachte die Nacht in München. Heute, Freitag vormittag, wird er die Stadt auf einer Rundfahrt besichtigen und um 12.25 Uhr seine Reise nach Paris fortsetzen. Reichsaußenminister Frhr. v. Neurath wird München ebenfalls heute vormittag verlassen.

Der Aufmarsch der 500 000

Meldung des Wolff-Büros

— Breslau, 21. Juli

Der Aufmarsch der schlesischen Arbeitsfront im Breslauer Flughafen sah fast eine halbe Million schaffender Volksgenossen aus ganz Schlesien. In einer Ansprache begrüßte der Kreisbetriebszellenleiter die Erschienenen. Pfarrer Poulier hielt eine kurze Weiherede, die in einem Gebet ausklang. Anschließend ertönte aus der Ferne gedämpft das Lied vom Guten Kameraden zu Ehren der Opfer der nationalsozialistischen Freiheitsbewegung. Darauf nahm dann der Gaubetriebszellenleiter die Weihe von fast 300 neuen NSBO-Fahnen mit den Worten vor:

„Alles für Deutschland, Adolf Hitler die Treue".

Sodann sprach der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley. Er sagte u. a., alle Parteien sind verschwunden. Damit wurde ein Werk vollbracht, das selbst Bismarck nicht schaffen konnte. Auch das allmächtige Zentrum mußte von der Bildfläche verschwinden, und der Marxismus mutet uns heute nur noch wie ein Traum an. Die Masse kam zu uns, nicht weil sie durch den Polizeiknüppel getrieben oder mit politischen Machtmitteln gezwungen wurde, sie kam zu uns, weil sie das Schicksal nicht losließ.

Heute hat das Volk den wahren Sozialismus erkannt. Es weiß, daß Sozialismus Kameradschaft, Schicksalsgemeinschaft, unerhörte Disziplin bedeute. Ein Volk ist noch nie an seinen Opfern zerbrochen, aber die vorangegangenen Mächte waren unfähig, den Sinn und den Geist des Opfers zu erfassen; darum konnten sie auch vom Volk keine Opfer erwarten.

MARCHIVUM

Es mag wohl gelingen, ein Volk eine Zeitlang zu betören, nicht aber zu zerstören. Das Leben hat erst einen Sinn, wenn es durch Opfermut ausgefüllt ist. Der deutsche Arbeiter soll sich wieder als Glied des Volkes fühlen. Wenn es heute schon gelungen ist, 1,7 Millionen Erwerbslose wieder unterzubringen, dann nur, weil die Ehre des deutschen Arbeiters wiederhergestellt wurde, nur weil wir Gewißheit auf Hoffnung und Glauben haben, weil wir stark sind in dem Vertrauen und Glauben an unsere Zukunft.

All dies aber danken wir den Soldaten aus dem großen Weltkriege, dem Arbeiter des deutschen Volkes: Adolf Hitler.

Die Rede klang in ein dreifaches Sieg Heil auf den Volkskanzler aus. Nach Dr. Ley nahm Gauleiter und Oberpräsident Brückner das Wort. Er gedachte zunächst der alten Garde, die sich unter den Hunderttausenden befinde, die hier aufmarschiert seien. Wenn der Faschismus mit Recht sage, so führte er u. a. aus, daß er keine Exportware sei, dann sei zu sagen, daß der deutsche Sozialismus Adolf Hitlers Exportware sein werde, und daran werde die NSBO genau so treu ihre Aufgabe erfüllen wie die PO, die SA. und SS, und ebenso wie vor diesen, soll die Welt auch einmal Respekt bekommen vor dem neuen deutschen Arbeitertum, wenn es der Eckpfeiler des dritten Reiches sein werde.

Keine Kirchenwahlen in Baden

Meldung des Wolff-Büros

— Karlsruhe, 21. Juli.

Im Lande Baden werden am Sonntag, 23. Juli, keine Kirchenwahlen stattfinden infolge des Zustandekommens einer Einheitsliste. Es erübrigen sich deshalb auch die Eintragungen in die Wahlliste.

Die Wahlen der evangelischen Landeskirche Frankfurt finden nicht statt. Lediglich in den zwei reformierten Gemeinden erfolgen Wahlen.

Für die Landessynode Schleswig-Holstein ist nur ein Wahlvorschlag eingegangen. Somit gelten die auf dem Wahlvorschlag genannten Personen als gewählt.

In Hessen-Kassel gelten für den Landeskirchentag die Vorgeschlagenen als gewählt.

In Hamburg sind ebenfalls in allen Gemeinden die großen kirchlichen Gruppen auf eine Einheitsliste geeinigt worden. Es kommt daher zu keiner weiteren Wahlhandlung.

Die Zuruhesetzung der Beamten

Meldung des Wolff-Büros

— Karlsruhe, 21. Juli.

Das Staatsministerium veröffentlicht im Badischen Gesetz- und Verordnungsblatt Nr. 47 ein Gesetz über die Zuruhesetzung der Beamten.

§ 1 des Gesetzes bestimmt, daß ein planmäßiger Beamter des Landes, der das 58. Lebensjahr vollendet hat, auf sein Ansuchen in den Ruhestand versetzt werden kann, auch wenn er noch nicht dienstunfähig geworden ist. Der Berechnung des Ruhegehalts wird in diesem Falle das Grundgehalt und die Dienstzeit zugrunde gelegt, die sich ergeben würde, wenn der Beamte bis zur Erreichung der gesetzlichen Altersgrenze im Dienst geblieben wäre.

§ 2 regelt die Bestimmungen über die Höhe des Witwengeldes. Stirbt der auf Grund des § 1 zur Ruhe gesetzte Beamte vor Erreichung der gesetzlichen Altersgrenze, so wird der Berechnung des Witwengeldes das Ruhegehalt zugrunde gelegt, zu dem der Beamte berechtigt wäre, wenn er am Todestag in den Ruhestand getreten wäre. Der Berechnung des Witwengeldes darf jedoch höchstens ein Ruhegehalt von 75 v. H. des ruhegehaltsfähigen Diensteinkommens zugrunde gelegt werden.

Das Gesetz, das mit der Ausfertigung und Verkündung durch den Reichsstatthalter versehen ist, tritt mit dem 10. Juli in Kraft und mit dem 30. März 1935 außer Kraft.

Telegrammwechsel zum Konkordat

Papen an Hindenburg — Papen an Hitler

Meldung des Wolff-Büros

—Berlin, 21. Juli.

Vizekanzler von Papen hat an den Reichspräsidenten von Hindenburg aus Rom das nachstehende Telegramm gerichtet: „Gelegentlich der nach Unterzeichnung des Reichskonkordats eben stattgehabten Audienz geruhte Seine Heiligkeit der Papst, mir die herzlichsten Wünsche für das Wohlergehen Ew. Exzellenz zugleich mit den besten Segenswünschen für Deutschland auszusprechen. gez. Vizekanzler von Papen."

Der Reichspräsident hat wie folgt geantwortet: Bitte seiner Heiligkeit meinen tiefgefühlten Dank für gütige Segenswünsche auszusprechen. Ich verbinde damit meine aufrichtigen Wünsche für das Wohlergehen seiner Heiligkeit. gez. von Hindenburg, Reichspräsident."

Vizekanzler von Papen hat an den Reichskanzler folgendes Telegramm gerichtet:

„Ich melde Ihnen die soeben erfolgte Unterzeichnung des Reichskonkordats, dessen Text nach Vereinbarung mit der Kurie Samstag nachmittag 6 Uhr veröffentlicht wird. Dank Ihrer großzügigen weisen und hohen staatsmännischen Auffassung von der bedeutsamen Aufgabe des christlichen Volkes beim Neubau des deutschen Volkes ist damit ein Werk vollendet, das dann späterhin als eine historische Tat des Nationalsozialismus anerkannt werden wird. Nur die Wiederherstellung der christlichen, nationalen und sozialen Grundlagen wird es ermöglichen, die abendländische Kultur erfolgreich gegen alle Angriffe zu verteidigen, und Deutschland wird für diese historische Arbeit das unerschütterliche Fundament bilden."

Papen bei Mussolini

Vizekanzler von Papen ist gestern nachmittag vom italienischen Regierungschef in Audienz empfangen worden. Vor Beendigung der Unterredung übergab der Vizekanzler dem italienischen Regierungschef als persönliches Geschenk eine Büste von Friedrich dem Großen aus der Staatlichen Porzellan-Manufaktur. Mussolini, der über dieses Geschenk hocherfreut war, hatte — wie man annimmt — vor einiger Zeit Vizekanzler von Papen durch den italienischen Botschafter in Berlin sein mit Unterschrift versehenes Bild in Silberrahmen zukommen lassen.

Schweres Bootsunglück in Frankreich

Telegraphische Meldung

— Paris, 21. Juli.

Ein schweres Bootsunglück, dem 11 Kinder und ein Priester zum Opfer fielen, ereignete sich, wie der „Matin" meldet, in der Gemeinde Gien bei Argent-sur Sauldre. 16 Kinder aus einem katholischen Erziehungsheim überquerten in Begleitung eines Priesters den Weiher von Butts auf einem großen Boot. Aus noch nicht geklärten Gründen kenterte das Fahrzeug plötzlich. Sämtliche Insassen fielen ins Wasser. Nur vier Kinder konnten schwimmend das Ufer erreichen. Die übrigen ertranken.

•

Ueber das schwere Bootsunglück herrscht noch keine Klarheit. Während ein Teil Pariser Morgenblätter zu berichten weiß, daß das Boot der Ausflügler gekentert sei, weil es zu schwer beladen war, liegt ein Augenzeugenbericht vor, nachdem zuerst ein Knabe aus Unachtsamkeit ins Wasser gefallen ist und alle übrigen in dem Bestreben, ihn zu retten, sich so stark auf eine Seite des Bootes übergeneigt hätten, daß es umschlug. Das Unglück hat sich so schnell abgewickelt, daß die Fischer vom nächsten Ufer keine rechtzeitige Hilfe mehr bringen konnten. Die geretteten vier Knaben sind übrigens nicht, wie es anfangs hieß, ans Ufer geschwommen, sondern haben sich an dem Boot, das kielobenlag, festgehalten, bis Rettung kam. Die Kunde von der Katastrophe hatte sich mit Windeseile in der Umgebung verbreitet. Zwei Stunden später trafen bereits die Eltern der von dem Unglück betroffenen Knaben an dem Weiher ein. Bis zum Abend wurden die Leichen von 11 Knaben und die Leiche des Geistlichen geborgen. Die Leiche eines weiteren Kindes wird noch gesucht. Der Weiher war an der Unfallstelle 4—5 Meter tief.

Die Dollfuß-Polizei wütet

Meldung des Wolff-Büros

— Innsbruck, 21. Juli.

Unerhörte Strafen wurden von der Bezirkshauptmannschaft in Kufstein über Nationalsozialisten verhängt. Der Rechtsanwalt Dr. Pranitner wurde zu einer Arreststrafe von einem Monat, zu einer Geldstrafe von 1000 Schilling und zu einer Verwaltungsabgabe von 130 Schilling verurteilt, weil er angeblich seinen Hund „Dollfuß" genannt hat.

Wegen Teilnahme an der Grenzlandkundgebung in Kufstein wurde der Hotelbesitzer Egger und eine Frau namens Suppenmöser zu je 1000 Schilling Geldstrafe verurteilt.

Wegen Aufhängung eines Hitlerbildes in seiner Wohnung erhielt Emil Kurz 14 Tage Arrest. Drei Nationalsozialisten erhielten wegen Singens des Horst-Wessel-Liedes je 14 Tage Arrest.

Da außerdem viele ehemalige Nationalsozialisten kürzere Arreststrafen wegen verschiedener Vergehen absitzen, ist das Gefängnis in Kufstein dauernd überfüllt.

Zweieinhalb Jahre Gefängnis für Schack

Meldung des Wolff-Büros

— Königsberg, 21. Juli.

Die Korruptionsstrafkammer verurteilte nach zweitägiger Verhandlung den früheren Rektor der Handelshochschule Königsberg, Prof. Dr. Schack, wegen Untreue in zwei Fällen und wegen Betruges zu zwei Jahren Gefängnis.

Dem Verurteilten wurde zur Last gelegt, sich 300 Mark aus dem Stipendienfonds der Handelshochschule angeeignet und 5500 Mk. aus der Kasse der Gesellschaft der Freunde und Förderer der Handelshochschule unterschlagen zu haben. Ferner soll er in 62 Fällen von Bekannten 70 000 Mk. geborgt haben. Von der Anklage der Amtsunterschlagung ist Schack freigesprochen worden.

Absturz des Weltfliegers Post

Meldung des Wolff-Büros

— Flat (Alaska), 21. Juli.

Der amerikanische Weltflieger Willy Post, der gestern Nome überflog, ist hier im südlichen Alaska mit seinem Flugzeug abgestürzt, blieb aber unverletzt.

In Kürze

Der Deutsche Freidenker-Verband, e. V., der Verband für Freidenkertum und Feuerbestattung e. V., Sitz Berlin, der Bund sozialistischer Freidenker, e. V. (Feuerbestattung), Sitz Berlin, und die Neue Feuerbestattungskasse, Sitz Leipzig, sind für Baden verboten und aufgelöst worden.

Die städtischen Kollegien in Kiel haben dem Reichspräsidenten von Hindenburg und dem Reichskanzler Adolf Hitler das Ehrenbürgerrecht der Reichsmarinestadt Kiel einstimmig zuerkannt.

Der „Deutsche" meldet: In Uebereinstimmung mit dem Führer des gewerblichen Mittelstandes, Dr. von Renteln, findet eine Neuordnung des deutschen Handels, Handwerks und Gewerbes statt. Die Organisation wird ein Glied der Deutschen Arbeitsfront.

Wie der Parlamentsdienst der Telegraphen-Union erfährt, ist der Verbindungsmann der bisherigen Zentrumsfraktion des Reichstages zur NSDAP, Abgeordneter Dr. Hackelsberger-Baden, als Hospitant in die nationalsozialistische Reichstagsfraktion aufgenommen worden.

Das preußische Staatsministerium hat dem Amtlichen Preußischen Pressedienst zufolge die Aufwandsentschädigung der Staatsräte auf 1000 Mk. monatlich festgesetzt. Haben die Staatsräte ihren Wohnsitz in Groß-Berlin oder Potsdam, so beträgt die Aufwandsentschädigung 500 Mk. monatlich. Die Auszahlung beginnt mit dem Ersten des Monats, in dem die erste Staatsratssitzung stattfindet.

Lord Burnham, der frühere Besitzer des „Daily Telegraph", starb gestern im 71. Lebensjahr. Sein Vater war von Anfang an mit dem „Daily Telegraph" verbunden und hinterließ dem Sohn im Jahre 1903 den Besitz dieses angesehenen Blattes. Lord Burnham war bis 1927 nicht nur der Besitzer, sondern der wirkliche Leiter der Zeitung.

Auf dem Bahnhof Solopaca (Benevent) stießen zwei Personenzüge zusammen. Sechs Eisenbahn- und Postbeamte wurden getötet, 3 Reisende verletzt, davon vier schwer.

Die deutsche Fliegerin Elly Beinhorn ist nach Beendigung ihres Afrikarundfluges von 21 000 Kilometer heute in Casablanca gelandet.

General Balbo und die zehn ältesten Mitglieder seines Fliegergeschwaders wurden beim Niedergehen der amerikanischen Armee- und Marineflugzeuge, die sie von Newyork nach Washington gebracht hatten, durch einen Salut von 19 Kanonenschüssen begrüßt. Nachdem Balbo und seine Begleiter in Front der Ehrenkompagnie abgeschritten hatten, begaben sie sich zum Frühstück ins Weiße Haus.

Einer Lloydmeldung zufolge ist der kanadische Dampfer „Duchess of Bedford" (20 000 Tonnen), der von Liverpool nach Montreal unterwegs ist, in der Straße von Belle Isle zwischen Neufundland und Labrador mit einem Eisberg zusammengestoßen. Das Schiff konnte seine Fahrt nach Montreal fortsetzen.

Eine Klarstellung

Die heutige Ausgabe des Mannheimer „Hakenkreuzbanners" bringt unter der Ueberschrift: „Es war nicht Herr Meißner!" folgende Meldung:

„In unserer Nr. 135 vom Freitag, den 2. Juli 1933, haben wir unter der Ueberschrift: „Will der Notarier Meißner nach Kislau?" Herrn Hauptschriftleiter Meißner beschuldigt, die Schriftleiter des „Hakenkreuz-Banner" beleidigt zu haben. Wir haben uns nach genauer Untersuchung der Angelegenheit überzeugen können, daß die beleidigende Aeußerung nicht von Herrn Meißner ausgegangen ist, sondern von anderer Seite, die zugab, diese beleidigende Aeußerung dem Sinne nach getan zu haben."

Bayreuth – das Erbe Wagners

Von Prof. Dr. Max von Schillings,
Präsident der Preußischen Akademie der Künste

Bayreuth — das Wort umschließt seit langem einen ganzen Kulturgedanken. Den Gedanken der deutschen Kultur schlechthin, so will es uns scheinen. Und, denen es seltsam vorkommt, daß es einmal ein Deutschland gab ohne das Werk von Bayreuth.

In ihren Grundzügen stand Richard Wagners Kunstanschauung bereits in den frühesten Jahren seiner künstlerischen Entwicklung fest. Immer wurde Kunst von ihm als religiöse Tat empfunden, die für ihre Entfaltung des festlich geweihten Raumes bedurfte. Des festlich geweihten äußeren Raumes ebenso wie — bei Gebern und Empfängern — des festlich geweihten inneren. Immer galt dem Meister Kunst als die schönste Form der Offenbarung göttlichen Seins im Menschen durch die Kraft des Gebildes. Was Wunder, daß er anfangs vereinzelt dastand inmitten einer satt und behäbig gewordenen, dem Nichts-als-Gefälligen zugetanen Zeit! Entrüstete er sich über die auf dem Theater allerorts herrschenden Mißstände, drang er mit der ganzen Leidenschaftlichkeit seiner titanischen Natur auf Abhilfe, so zuckte man gelassen die Achsel: Ein Schwärmer, dieser junge Herr Wagner . . . nun ja . . . Aber der unbekannte kleine Kapellmeister des Stadttheaters von Magdeburg, den die Strenge seiner Qualitätsforderung in schroffen Gegensatz zu den bequemeren von Sängern und Orchester geübten Methoden brachte, schickte sich an, angetrieben von dem starken Wollen seiner instinktsicheren Seele, unbewußt in sich selber Baustein um Baustein zum späteren Tempel von Bayreuth.

Der Gedanke, der Kunst eine Weihestätte zu schaffen, trat bei Wagner zum ersten Male durch eine Denkschrift in Erscheinung, die er als Dresdner Hofkapellmeister im Jahre 1849 verfaßte. Diese Denkschrift hieß, durchaus bezeichnenderweise, „Entwurf zur Organisation eines deutschen Nationaltheaters."

Die Idee sollte sich rasch verdichten. Als Wagner an dem Entwurf der gigantischen Komposition des Rings der Nibelungen arbeitete, nahm der Plan, ein Festspielhaus errichten zu lassen, das seinen Werken den priesterlich reinen Rahmen gab, entsprechend der erhabenen Ebene ihres Daseins, greifbare Gestalt an. „Die Nibelungen", schreibt der Meister an seinen Freund Liszt, „möchte ich selbst nur in Gedanken nicht im mindesten mit einem Kalkül beflecken und sie möglichst ganz mir auch in dieser Hinsicht rein erhalten". Der Gedanke einer praktischen Verwirklichung der Festspielidee gibt sich in seiner ursprünglichen Form allerdings durch einen überschwenglichen Beschluß kund. Ein phantastisches Projekt schwebt dem in Zürich lebenden Meister vor. Er möchte auf einer schönen Wiese in der Nähe der Stadt aus Brettern und Balken ein äußerlich primitives Theater nach eigenem Plane erbauen lassen und eine Aufführung von „Siegfrieds Tod" veranstalten. Der Nibelungenentwurf war, wie bekannt, zuerst in einem einzigen Werk enthalten. Die gegenwärtigen Sänger wollte Wagner mit dieser Aufgabe betrauen und zugleich durch Zeitungsinserate alle Freunde seiner Kunst zu diesem außerordentlichen Fest einladen. Der Eintritt sollte frei sein. Auch Züricher Bürger und zwar Vertreter der intellektuellen Kreise sollten an der Feier teilnehmen.

Nach drei mustergültigen Aufführungen von „Siegfrieds Tod", die im Laufe einer Woche stattfinden sollten, wollte Richard Wagner das Theater abreißen lassen und die Partitur verbrennen. Der Feuergeist Richard Wagners flammt in diesem wahrhaft phantastischen Projekt mit seiner ganzen Gewalt auf. Einige Jahre später spricht Richard Wagner bereits von seinem Wunsch, „In einem zweckentsprechenden Theater ein Jahr lang alle seine Werke aufzuführen". Noch einige Jahre später, und zwar im Jahre 1862, bezeichnet er das geplante Festspielhaus als eine dauernde Kunstanstalt „mit ein-, zwei- oder dreijähriger Wiederholung". Aus akustischen Gründen verlangt Wagner ein verdecktes Orchester. Es ist überaus interessant, bei dieser Gelegenheit sich daran zu erinnern, daß bei Opernaufführungen in Florenz im 17. Jahrhundert am fürstlichen Hof das Orchester sich hinter der Bühne befand. Aber auch der französische Meister Grétry verlangt gleichfalls in einer Denkschrift, die er „Vorschlag zu einem neuen Theater" betitelt, ein verdecktes Orchester, bei dem man weder Musiker noch die Beleuchtung der Pulte sehen kann. Und selbst bei Goethe, der sich mit dem Problem der Oper nicht wenig beschäftigt hatte, können wir es lesen, „daß das Orchester soviel als möglich verdeckt sein soll."

Erst am 22. Mai 1872, am 59. Geburtstag des Meisters, konnte die Grundsteinlegung des Festspielhauses in Bayreuth stattfinden. Aber nach der Grundsteinlegung setzte der Kampf um die Verwirklichung eines großen Gedankens von neuem ein, schlimmer als je. Weder die breite Oeffentlichkeit noch die Presse hatten ein Verständnis von der ungeheueren Bedeutung eines Theaters, das der Pflege der nationalen deutschen Kunst gewidmet sein sollte. Als Kuriosum sei vermerkt, daß sich der Khedive von Aegypten mit einer Spende von 10 000 Mark als der großzügigste Mäzen der deutschen Festspiele erwies. Allerdings soll dem Khedive hierbei ein kleiner Irrtum unterlaufen sein: wie man sagt, habe er Bayreuth mit — Beirut verwechselt! Ein im Auftrage der zahlreichen Wagnervereine erfolgter Aufruf an mehrere Tausend deutsche Buch- und Musikalienhändler brachte hingegen nicht das erhoffte Resultat. Schon besonders zu erwähnen ist, daß ein paar deutsche Studenten in Gießen einige Goldfüchse für das Festspielhaus zeichneten. Freilich bot eine in Berlin gegründete Gesellschaft dem Meister eine Riesensumme an, um die Festspiele in die Reichshauptstadt zu verlegen. Der Meister wollte aber die Aufführung seiner Werke nur außerhalb des Betriebs der Großstadt im friedlichen Bayreuth erleben. Als im Jahre 1874 das Scheitern des Unternehmens unabwendbar schien, gewährte König Ludwig II. von Bayern, der edle Gönner Richard Wagners, ein Darlehen aus seiner Privatschatulle. Erst diese hochherzige Spende ermöglichte den Bau des Festspielhauses. Im Sommer 1876 wurde das Haus mit der festlichen Aufführung des gesamten Nibelungenrings eingeweiht.

Heute mehr denn je erweist der Gedanke der Festspiele seine Berechtigung. Treuhen ist noch die zermürbende Sorge des Alltags. Wer aber das Festspielhaus betritt, der betritt heiliges Land. Gebieterisch schaltet die Erhabenheit des Raumes Eindrücke der Außenwelt aus. Hier kann die Gemeinde, zu der das Publikum von Bayreuth gesetzmäßig vom ersten Augenblick an zusammengeschlossen wird, in voller Ruhe ungekürzte Aufführungen genießen. Ohne von den Weisungen des Meisters abzuweichen, sind die Aufführungen durch eine moderne Theatertechnik auch dem gegenwärtigen Bühnengeschmack und Gefühl nahegebracht. Zwischen Bayreuth und der Außenwelt, von der es sich nicht verschlossen halten konnte, besteht heute eine gegenseitig befruchtende Wechselwirkung. So soll auch im Wagnerjahr das Werk Richard Wagners, in der Inszenierung dem Empfinden unserer Tage angepaßt, als wahres Weihefestspiel neu entstehen, damit wir in ihm ein ewig lebendiges Erbe erkennen. Und dies ist es gerade, worauf es ankommt. Denn wissen wir es nicht, daß es Namen gibt, deren Ruhm die Wirkung beschattet? — Lessing hat es deutlich einmal ausgesprochen:

„Wer wird nicht einen Klopstock loben?
Doch wird ihn jeder lesen? — Nein! —
Wir wollen weniger erhoben,
Und häufiger gelesen sein."

Nein — bei Wagner liegt der Fall glücklicherweise anders, ganz anders. Wir „loben" Wagner nicht mit, wir „erheben" ihn nicht nur: sein Werk lebt mit einer und unendlich bedinkenden Gegenwärtigkeit in uns. In unserem Ohre, in unserem Blute, in unserem Herzen. Und stolz dürfen wir es bekennen, wir Deutsche:

Bayreuth, des großen Meisters große Schöpfung, ist wahrhaft unser.

Bayreuth ist gerüstet

In Bayreuth sind die umfassenden Vorbereitungen für die großen Festspiele abgeschlossen worden. Vier Tage hintereinander beanspruchten die Generalproben für die mit Ausnahme des Parzival in völlig neuem szenischen Gewande erscheinenden Vorstellungen der Meistersinger und des Nibelungenringes. Eine eigene Probearbeit, die zwei Monate in Anspruch nahm, rundet das Gesamtbild ab, so daß heute schon die Feststellung erfolgen ist: Bayreuth wird die hohen Erwartungen in vollem Ausmaß erfüllen.

Die Meistersinger werden unzweifelhaft den Höhepunkt darstellen. Trotzdem das Ausland in diesem Sommer auf dem Festspielhügel nicht in dem früher üblichen Ausmaß vertreten sein wird, sind die ersten sechs Vorstellungen ausverkauft; für die übrigen sind nur noch wenige Karten erhältlich. Die von der Reichsregierung und den Landesregierungen erworbenen Karten für die Festspiele geben vielen wenig Bemittelten die Möglichkeit, an bedeutender deutscher Kunststätte künstlerischen Offenbarungen teilhaftig zu werden. Bayreuth selbst hat für diese Besucher Freiquartiere und billige Speisungen eingerichtet.

Die deutsche Jugend, die sich unter diesen Bevorzugten befindet, wird hier herzlichst begrüßt, weiß man doch, daß aus ihrer Empfänglichkeit für die große Bayreuther Kunst reicher Segen entspringen wird. Die Jubiläumsfestspiele erhalten ihren ganz besonderen Charakter, weil mehrere Reichsminister und die bayerische Staatsregierung offiziell ihren Besuch zugesagt haben.

MARCHIVUM

Die Stadtseite

Modellflug-Wettbewerb

Die Leitung der Deutschen Luftfahrt-Ausstellung 1933 (Dela Mannheim) hat für einen Modellflugwettbewerb Preise zur Verfügung gestellt. Die Durchführung des Wettbewerbs ist der Badisch-Pfälzischen Landesgruppe des Deutschen Luftsportverbandes übertragen worden. Der Wettbewerb findet am 23. Juli, vormittags 10 Uhr, auf dem Flugplatz in Neuostheim statt. Im Gegensatz zu den Wettbewerben, wie sie anderwärts ausgeflogen werden, wobei ausschließlich die längste Flugstrecke und die längste Flugdauer bewertet wird, ist die Mannheimer Ausschreibung so gehalten, daß die genaue Kenntnis der Flugeigenschaften eines Modells und seine geschickte Handhabung die Grundlagen zum Erfolg sind. So sind im Hauptwettbewerb folgende sechs Bedingungen zu erfüllen:

1. Streckenflug: Das Modell hat eine Grenzlinie, die 160 Meter entfernt ist, zu überfliegen.
2. Richtungsflug: Das Modell hat zwischen zwei Maststangen durchzufliegen. Entfernung: 140 Meter, Maststangenabstand 50 Meter.
3. Feldlandung: Das Modell hat in einem Feld von 10 Meter Tiefe hinter der 120-Meter-Linie zu landen.
4. Ziellandung: Das Modell hat in einem Kreis von 5 Meter Durchmesser zu landen. Entfernung: 120 Meter.
5. Kreisflug: Das Modell hat einen Kreis von 10 Sekunden geringster Dauer mit Linkskehre zu fliegen.
6. Kreisflug: Dasselbe wie 5, nur mit Rechtskehre.

Der Wettbewerb verspricht also auch für die Zuschauer äußerst fesselnd zu werden. Um nun aber auch dem „Langstreckenflieger" und „Dauerflieger" Gelegenheit zu geben, sein Können zu zeigen, ist noch ein Nebenwettbewerb ausgeschrieben, wobei die beste Flugstrecke und die beste Flugdauer gewertet werden. Die Stadt Mannheim hat in dankenswerter Weise einige Geldpreise zur Verfügung gestellt und damit gezeigt, daß sie dem Modellflugsport, der als die erste Stufe in der Entwicklung unseres Fliegernachwuchses von hoher vaterländischer Bedeutung ist, gebührendes Verständnis entgegenbringt. Vollkarten für die „Dela", die am Sonntag, 23. Juli, gelöst sind, berechtigen zum Betreten des abgesperrten Raumes beim Flugmodellwettbewerb.

Filmvorführungen in der „Dela"

Die Ausstellungsleitung gibt sich größtmöglichste Mühe, durch weitere Sonderveranstaltungen den Besuch noch lohnender zu gestalten. Täglich werden spannende Filme aus dem Luftsportgebiet vorgeführt. Gegenwärtig werden drei Films gezeigt, die man unbedingt gesehen haben muß: „Deutscher Luftverkehr Berlin—Peking", „Deutscher Luftverkehr aus seinem Werden und Wirken" und „Mannheims Luftsport". Um 16 Uhr und 18 Uhr jeden Nachmittag finden außerdem Führungen durch die Ausstellung statt.

---

* **Die neue Wochenmarktordnung** tritt am 24. Juli in Kraft. Wie aus der Anzeige in dieser Nummer hervorgeht, darf auf dem Großmarkt an Kleinabnehmer nicht mehr verkauft werden. Zugelassen sind nur noch Wiederverkäufer und Großabnehmer. Der Kleinmarkt auf dem Hauptmarktplatz findet künftig Dienstags, Donnerstags und Samstags statt. Die Kleinmärkte auf den kleinen Planken, dem Neumarkt und am Altersheim auf dem Lindenhof werden künftig Montags und Freitags abgehalten.

* **Hauptlehrer Georg Winter** ging zur ewigen Ruhe ein. Ein Schlaganfall machte einem arbeitsreichen Leben ein Ende. Aeußerste Pflichttreue in seinem Berufe, ein offener Sinn für alles Schöne und Gute, ein heiteres Wesen waren dem Entschlafenen in besonderem Maße eigen. Sein ganzes Wirken stand im Dienst der Jugend. Seit dem Jahre 1906, nur mit kurzer Unterbrechung an einer auswärtigen Schule, war Georg Winter an der hiesigen Volksschule, und zwar vornehmlich an der Lindenhofschule, tätig. Daneben galt seine Sorge dem Gedeihen des Lehrergesangvereins Mannheim-Ludwigshafen. Volle zehn Jahre verwaltete er in Treue und Gewissenhaftigkeit das nicht leichte Amt des Rechners in diesem Verein. Wirke, solange es Tag ist. Dieses Bibelwort legte der Geistliche seiner Gedächtnisrede bei der gestrigen Bestattung zugrunde. Fürwahr, die Schule forderte und der Entschlafene gab ihr den letzten Rest seiner Kraft.

* **An der Kundgebung der Mannheimer Jugend** im Nibelungensaal nahmen, wie wir ergänzend feststellen, auch sämtliche evangelischen Jugendvereinigungen mit ihren Fahnen und Wimpeln teil.

* **Polizeibericht vom 21. Juli.**

Verkehrsunfall. Ein 67 Jahre alter Radfahrer, dem ein Fußgänger in die Fahrbahn lief, kam zu Fall und zog sich einen Oberschenkelbruch zu. Der Verunglückte wurde in das Krankenhaus eingeliefert.

Körperverletzung. Eine 24 Jahre alte Verkäuferin machte sich dadurch einer Körperverletzung schuldig, daß sie einem 26 Jahre alten Schlosser eine Waschschüssel an den Kopf warf. Der Mann wurde derartig verletzt, daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

Verkehrsprüfung. Bei einer Verkehrsprüfung auf dem Parkring wurden 11 Kraftfahrzeugführer angezeigt, weil ihre Fahrzeuge nicht den gegebenen Vorschriften entsprachen.

Schutzhaft. Im Laufe des gestrigen Tages wurden fünf Personen aus politischen Gründen in Schutzhaft genommen.

* **Der Bund der Reisevereinigung der Brieftaubenzüchter von Mannheim und Umgegend** hielt seinen 2. Bundesflug wieder von Passau (383 Kilometer) ab. Gesetzt wurden von 325 Züchtern 2517 Tauben. 730 Preise standen zur Verfügung. Die Tiere wurden um 7.10 Uhr losgelassen. Die ersten Tauben kamen mit ganz kurzen Abständen bei Franz Denk um 12.31.13 Uhr, Wilhelm Kolb 12.31.40 Uhr und Fritz Bucher, sämtlich von der Reisevereinigung Mannheim-Süd, an. Die Tierchen erzielten eine Fluggeschwindigkeit von 1100.80 Meter in der Minute. Anwärter auf die goldene Medaille sind: Wilhelm Bender-Mannheim-Nord, Franz Denk-Mannheim-Süd und Franz Helferich von der Reisevereinigung Mannheim-Feudenheim. — Die Reisevereinigung Mannheim-Feudenheim veranstaltete am Sonntag einen Zwischenflug von Ingolstadt (280 Kilometer). 864 Tauben wurden von 68 Züchtern gesetzt. 141 Preise wurden ausgegeben. Da es am Abflugort dunstig und regnerisch war, wurden die Tiere erst um 12.15 Uhr aufgelassen. Die ersten Tauben kamen um 4.01.14 Uhr bei Fr. Weber, Reisevereinigung Neckar, und um 4.01.21 Uhr bei Gg. Kolb, Reisevereinigung Expreß, an, die letzte Preistaube bei Fritz Opfermann, Reisevereinigung Neckar, um 4.41.28 Uhr.

* **Glück beim Angeln** hatte August Schuster aus Feudenheim. Er fing im Kanal bei Ladenburg einen Karpfen im Gewicht von nahezu 10 Pfund und einen zweiten im Gewicht von 8 Pfund. Ein dritter biß ihm die Schnur ab.

* **Der zum deutschen Gruß gewordene Hitlergruß** ist nach einer Anordnung des Kultusministers Dr. Wacker an sämtlichen badischen Schulen durch die Schüler und Schülerinnen zu Beginn und Schluß des Unterrichts den Lehrern und Lehrerinnen zu erweisen.

* **Der Zusammenschluß der ehemaligen Baltikum-, Grenzschutz-, Freikorps- und Oberschlesienkämpfer** macht im ganzen Reich gute Fortschritte. Es ist erklärlich, daß diejenigen, die die letzten waren, die ihr Vaterland mit der Waffe in der Hand verteidigten, sich zu einem Verband zusammenschließen, um die alte Kameradschaft, die den Freikorpskämpfer besonders auszeichnete, weiter zu pflegen und zu festigen. Ehemalige Angehörige werden gebeten, ihre Adresse dem Landesverband Baden-Württemberg ehem. Freikorpskämpfer, Bruchsal, Schlieffach 61, einzusenden. Freimarke beilegen.

Einschränkung der Schilderreklame

Beschlüsse des Mannheimer Bezirksrats

Der Bezirksrat genehmigte in seiner gestrigen Sitzung die Gesuche: Ernst Johannes für die Wirtschaft „zum Gesellschaftshaus", Mittelstraße 41; Georg Rischwitz für die Wirtschaft „Prinz Friedrich", Neckarau, Fischerstraße 19, Ludwig Kerschensteiner für die Wirtschaft „zum Bleistift", T 2, 21; Karl Heilemann für die Wirtschaft „zum Humboldhaus", Humboldstraße 17; Alois Weber für die Wirtschaft „zum Volkshaus", Alphornstraße 17; Willi Ziegler für die Wirtschaft J 2, 21; Anton Körner für den Kleinhandel mit Flaschenbier im Hause Strenderstraße 31; Artur Strittmatter für den Ausschank von Milch in einem Verkaufsstand im Strandbadrestaurant Nord; Franz Alex Wolf für die Realgastwirtschaft „zum goldenen Hirsch" in Schwetzingen; Georg Schweitzer für die Realgastwirtschaft „zum grünen Baum" in Schwetzingen; Fritz Schrank für die Wirtschaft „zum Engel" in Hockenheim; Peter Geiger für die Wirtschaft „zum wilden Mann" in Oftersheim, sowie Rudolf Eswein für die Stellvertretungserlaubnis zum Betrieb der Wirtschaft „zum Herrenteich" auf der Gemarkung Hockenheim. Gesuche, die der Ablehnung verfielen, bezogen sich meist auf Wirtschaften, die einen häufigen Wirtswechsel zu verzeichnen hatten und für die daher die Bedürfnisfrage verneint wurde.

Die Baubehörde wacht streng darüber, daß die Bestimmungen der Bauordnung eingehalten werden.

In einem noch nicht in Plan gelegten Sandgewann war in stets widerruflicher Weise der Bau eines Schuppens mit Unterkellerung genehmigt worden, aber als die Baubehörde Nachschau hielt, mußte festgestellt werden, daß der Schuppen als Wohnung benützt wurde. Beim Bezirksrat lag Beschwerde des Eigentümers vor, nachdem man ihm das Wohnen in diesem Schuppen untersagt hatte. Der Beschwerdeführer machte geltend, daß man während des Bauens gesehen habe, welche schönen Wohnungen der Schuppen abgeben würde und daß man die Wohnung jetzt gut gebrauchen könne. Die Einwände waren für den Bezirksrat aber nicht ausschlaggebend. Er lehnte die Beschwerde ab. Nachsicht wurde jedoch zugebilligt, so daß immerhin noch einige Zeit verstreichen wird, ehe der als Wohnung dienende Schuppen geräumt werden muß.

In einer ähnlichen Lage befindet sich ein Hausbesitzer in der Dullastraße, der sich bei einer Nachschau sagen lassen mußte, daß der Vorbesitzer des Hauses, ohne Pläne eingereicht zu haben, eine Untergeschoßwohnung einbauen ließ. Die nachträglich eingereichten Pläne wurden abgelehnt, da die Ausführung der Kellerwohnung nicht den Vorschriften der Mannheimer Bauordnung entsprach. Obgleich die jetzigen Mieter der Wohnung zufrieden sind, konnte sich der Bezirksrat nicht dazu entschließen, die Genehmigung für die Wohnung auszusprechen. Wie bei dem anderen Fall wurde jedoch Nachsicht zugestanden und eine Frist für die Räumung nicht festgelegt.

Etwas mehr Glück mit seiner Beschwerde hatte ein Erwerbsloser, der auf einem gepachteten Acker bei Rheinau ein Häuschen bauen wollte. Da das Gelände noch nicht in Plan gelegt ist, hatte man ihm die Bauerlaubnis versagt und ihn auf andere Grundstücke verwiesen. Der Mann kämpfte aber um die von ihm erwählte Scholle und ließ auch nicht von seinem Vorhaben ab, als man ihm sagte, daß er unter Umständen schon in Kürze sein Haus wieder abbrechen müsse. Der Bezirksrat gab der Beschwerde statt und genehmigte in stets widerruflicher Weise den Bau.

Das Anbringen von Reklameschildern an Gartenzäunen am Ring

wird vom Hochbauamt streng überwacht, denn man möchte eine Verschandelung des Straßenbildes verhüten. Ausnahmen werden nur zugelassen, wenn der Betrieb, auf den die Reklame Bezug nimmt, sich auf dem gleichen Grundstück befindet. Nicht ganz waren diese Voraussetzungen gegeben bei zwei Eigentümern von Schildern, die Beschwerde beim Bezirksrat erhoben hatten, nachdem sie aufgefordert worden waren, die Schilder zu entfernen. Der Vertreter des einen Beschwerdeführers ließ geltend machen, daß auf einer kleinen Strecke am Kaiserring nicht weniger als 24 Reklameschilder angebracht sind und daß die eine Tafel, die jetzt entfernt werden soll, bereits acht Jahre an der gleichen Stelle hängt, ohne das Straßenbild so verschandelt zu haben, daß dies aufgefallen wäre. Der Bezirksrat genehmigte denn auch den Verbleib der Schilder, doch ist es vollständig aussichtslos, weitere Anträge zu stellen, denn die Neuanbringung von Reklametafeln an den Ringvorgärten wird unter keinen Umständen mehr genehmigt.

---

* **Ein Pfarrhausbetrüger** wird von mehreren Sicherheitsbehörden gesucht, der mehrmals vorbestraft und in verschiedensten Gebieten des Reiches, zwischenzeitlich auch in Baden und in der Pfalz, aufgetaucht ist. Es handelt sich um den am 13. Februar 1897 geb. Richard Ellermann aus Eichen-Barleben, der vornehmlich entweder Kirchenvereinsvorstände oder Pfarrhäuser aufsucht, um Darlehensbetrügereien zu verüben. Er schwindelt vor, in den Zivildienst übernommen zu werden und eine Abfindungssumme zu erhalten, mit der er seine Darlehensschuld alsbald wieder begleichen wolle. Jeder seiner gutgläubigen Geldgeber hatte das Nachsehen, denn Ellermann verschwand immer auf Nimmerwiedersehen. Sein jetziger Aufenthalt ist noch nicht ermittelt. Es wird angenommen, daß der Schwindler zum gleichen Zwecke immer noch Pfarrhäuser aufsucht, weshalb dringende Warnung und sofortige Benachrichtigung der nächst erreichbaren Sicherheitsstelle geboten erscheinen.

Wo bleibt der Stiefel?

„Ich habe heute früh 8 Stiefel geangelt und sitze nun schon den ganzen Tag da, daß ich den andern kriege — der aber scheint nicht anzubeißen."

Wetter-Aussicht

Wetterkarte der Frankfurter Univers.-Wetterwarte

Berichte der Badischen Landeswetterwarte vom 21. Juli: Nach einem sehr warmen Tage, dessen Höchsttemperaturen in verschiedenen Landesteilen 30 Grad erreichten, kam es gestern abend zu Gewittern. Auch morgen ist wiederum mit Gewittern zu rechnen.

Voraussage für Samstag, 22. Juli

Zeitweise heiter. Sehr warm, vielfach schwül. Am Nachmittag und Abend Gewitter

Höchsttemperatur in Mannheim am 20. Juli 32,0°, tiefste Temperatur in der Nacht zum 21. Juli 18,5°; heute früh 7.30 Uhr 21,0°.

In den Rheinbädern wurden gestern nachmittag 4 Uhr + 18,5° Wasser- und + 27° Luftwärme gemessen; heute vormittag 8.30 Uhr + 19 Wasser- und 22° Luftwärme.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Juli

Rhein-Pegel	17.	18.	19.	20.	21.
Waldshut	4,16	4,12	3,99	3,90	—
Rheinfelden	3,90	3,89	—	3,90	—
Breisach	3,42	3,41	3,18	3,08	2,98
Kehl	3,90	4,14	4,11	4,09	3,93
Maxau	5,50	5,92	6,12	6,04	5,85
Mannheim	4,30	4,56	4,90	5,05	4,95
Kaub	2,76	2,93	3,12	3,30	3,34

	18.	19.	20.	21.
Köln	2,39	2,73	2,89	3,05
Neckar-Pegel				
Mannheim	4,48	4,77	4,92	4,85
Jagstfeld	0,98	0,83	0,82	0,73
Heilbronn	1,28	1,15	1,20	1,18
Plochingen	0,23	0,24	0,22	0,24
Diedesheim	1,06	1,04	0,97	0,90

Generalvertretung u. Lager: Mannheim, U 3, 22, Tel. 30765

Keine Ueberstunden mehr

Vom Deutschen Handlungsgehilfen-Verband wird uns geschrieben:

Der Gesamtverband der deutschen Angestellten in der Freien Stadt Danzig und der Bund der Fachverbände im Handelsgewerbe für Danzig und Umgegend haben folgenden Aufruf erlassen:

„Für Arbeitsbeschaffung durch Beseitigung der Ueberstunden. Die unterzeichneten Verbände halten es für ihre Pflicht, die Unternehmer hierdurch aufzurufen, sofort jede von Gesetz und Tarif abweichende Mehrarbeit einzustellen und statt dessen stellenlosen Angestellten durch Arbeit und Brot die geistig-seelische Aufrichtung zu freudiger Mitarbeit im neuen Danzig zu geben. Bei vielen Firmen soll noch immer Ueberarbeit in unverantwortlichem Ausmaße verrichtet werden.

Wer Wochen hindurch dauernd Ueberstunden fordert, versündigt sich am nationalen, wirtschaftlichen und sozialen Aufbau unseres Staatswesens. Jeder Unternehmer, der so ausreichend beschäftigt ist, daß er mit normaler Belegschaft und Arbeitszeit nicht auskommt, hat die nationale und moralische Verpflichtung, stellenlose Volksgenossen, und sei es auch nur vorübergehend, einzustellen. Alle national gesinnten Unternehmer werden für diesen Aufruf vollstes Verständnis haben.

Unternehmer, die diesem Verlangen nicht entsprechen und weiterhin Ueberstunden fordern, keine Neueinstellungen vornehmen, außerdem womöglich noch durch untertariffliche Bezahlung gegen Vertragstreue verstoßen, haben Anzeige und Klage zu erwarten. Wir hoffen, daß dies in keinem Falle notwendig sein wird, vielmehr jeder ernstlich bestrebt ist, Gemeinnutz vor Eigennutz zu setzen und so auch dem Neuaufbau unseres Staatswesens zu dienen. Es gibt heute in den verschiedenen Berufen noch Doppelverdiener. Angesichts der großen Not unseres Volkes appellieren wir hierdurch an die Einsicht der Unternehmer, jeden hiernach allgemeinwirtschaftlich und sozial vertretbaren Personalwechsel zum nächstliegenden Termin vorzunehmen.

Führer des Gesamtverbandes der deutschen Angestellten in der Freien Stadt Danzig
ges. Edwin Kamrowski

Bund der Fachverbände im Handelsgewerbe für Danzig und Umgegend
ges. Dr. Rhodatis.

Dieser Aufruf ist ein erfreuliches Zeichen einer wahrhaft sozialen Gesinnung. Die Forderungen, die hier aufgestellt werden, gehen zwar von Vereinigungen des Danziger Gebietes aus. Ihr Inhalt könnte aber ebenso mit voller Berechtigung Geltung für das ganze Deutsche Reich haben.

---

* **Die Ludwigshafener Volksbank** bittet uns unter Bezugnahme auf den in Nr. 835 veröffentlichten Bericht um die Feststellung, daß der dem Unternehmen bewilligte Reichszuschuß von 150 000 Rm. um 350 000 Mark erhöht wurde.

* **Ministerialdirektor Dr. Baber** feierte gestern seinen 50. Geburtstag. Dr. Baber, der in Lahr geboren ist, steht seit dem Jahre 1911 im Staatsdienst. Den Weltkrieg hat er von 1914 bis 1918 als Hauptmann und Batterieführer beim Feldartillerieregiment Nr. 66 mitgemacht. Nach der Entlassung aus dem Heeresdienst wurde er nach kurzer Tätigkeit bei den Bezirksämtern Müllheim und Rastatt in das Ministerium des Innern berufen. Im Jahre 1921 wurde er zum Polizeidirektor und später zum Polizeipräsidenten in Mannheim ernannt. Auf diesem Posten hat er sich wegen seiner gerechten Amtsführung die allgemeine Achtung erworben. Als nach Uebernahme der Macht durch die nationale Regierung die Stelle eines Ministerialdirektors im Innenministerium zu besetzen war, wurde er vom Reichskommissar im März d. J. auf diesen wichtigen Posten berufen. Dr. Baber zählt zu den Besten der badischen Verwaltungsbeamten. Wir nehmen gerne Anlaß, ihm zu seinem 50. Geburtstag unsere besten Glückwünsche auszusprechen.

Der Lehrer als Führer

Vortrag von Professor Dr. Friedrich an der Technischen Hochschule Karlsruhe

Der Nationalsozialistische Lehrerbund veranstaltete im großen Saale des „Friedrichsparks" eine Kundgebung, zu der alle Lehrer der Mannheimer Schulen eingeladen waren. Der Kreisleiter des Bundes, Prof. Dr. Uebel, wies die zahlreich erschienene Lehrerschaft auf die Bedeutung der nationalsozialistischen Erziehung hin und erteilte hierauf Prof. Dr. Friedrich von der Technischen Hochschule in Karlsruhe zu seinem Vortrag: „Der Lehrer als Führer" das Wort. Der Redner führte in seinem mit wärmster Begeisterung gehaltenen Vortrag u. a. folgendes aus:

Die Aufgabe des Erziehers ist die, das heiligste Gut, das ihm die Nation anvertraut hat, die jungen Menschen, zu lebendigen Quellen deutschen Wesens zu entwickeln. Mit zwei Forderungen können wir an diese Aufgabe herantreten: 1. Anstelle der sich absondernden geistigen Tüchtigkeit des einzelnen, die sich oft gegensozial auswirkte, verlangen wir Charakterbildung, leibliche und seelische Ertüchtigung, Verfolgung des Gedankens des Sozialismus bis in die letzten Tiefen hinein. Der einzelne soll erweckend, befruchtend, aufbauend auf seine Kameraden wirken. Der Erzieher soll dieses letzte, aufbauende deutsche Wesen in der ihm anvertrauten Jugend lebendig machen. 2. Aber wir brauchen auch ein eng umrissenes Ziel. Früher strebte man danach, die Jugend tüchtig zu machen für das praktische Leben. Wohl ermahnte man den jungen Menschen, die Ehre hoch zu halten. Aber wie oft ereignete es sich, daß der Charakterlose gegenüber dem Charakterlosen den Kürzeren zog. Und so ergab sich schließlich in vielen Fällen ein Vergleich zwischen Ehre auf der einen Seite und nützlicher Berechnung auf der andern Seite. Doch in jedem deutschen Menschen schlummert das Gefühl einer heiligen Sendung, das höher ist als alle Nützlichkeitsgedanken. Darum kann nur ein Ziel gefordert werden:

Die Ehre als Leitgedanke der praktischen Tüchtigkeit, der praktischen Pflichterfüllung.

Dazu ist grundsätzlich notwendig der Glaube an den Sieg der Ehre. Erst mit dem Glauben an die Siegbaftigkeit der Ehre kann auch der Glauben an unser deutsches Volk erstehen. Diesen Glauben müssen wir in unseren Schülern lebendig machen.

Der Redner wies hierauf auf das Buch von Rosenberg: „Der Mythos des 20. Jahrhunderts" hin und sprach von den drei Einstellungen zum Schicksal: 1. Die demütige Buße gegenüber den Schicksalsschlägen, die man als Strafe auffaßt; 2. Das verzweifelte Ringen des Menschen, der keine Beziehung zu seinem Schicksal finden kann und als Sklave des Schicksals am Boden verkommt. 3. Die germanische Einstellung zum Schicksal, die nicht lange erörtert, warum das Schicksal kommt, sondern die das Schicksal aufgreift mit der ganzen Kraft des deutschen Wesens, sich in diesem Schicksal aufbäumt und aufrennt, dabei wächst und gewaltiger wird. Der deutsche Mensch, der diese Einstellung hat, wächst durch die Erfüllung schwerster Aufgaben und wird dadurch in seiner Ehre und Kraft gestählt. So erwachsen uns zwei Aufgaben: Die Dankbarkeit für alle, die vor uns gerungen haben, und das Insichtragen der hohen Verantwortung für alle die, die nach uns kommen, denen wir das Gut unseres Wissens rein zu reichen haben.

Was versteht man unter Persönlichkeit?

Man denke an das Wort personare — hindurchklingen, hindurchtönen. Persönlichkeit ist nicht denkbar ohne dieses Hindurchklingen, nämlich des wahren, deutschen Menschen. Nur derjenige, der in heißem Ringen sucht nach dem Ewigen, wird sich in der Kraft offenbar werden, die das Volk verlangt, die die Gefolgschaft von jedem Führer erwarten muß. Das Religiöse muß aus dem Menschen herausdrängen mit ungeheurer Gewalt, so daß er nichts anderes kann als helfen, weil er sonst zerbersten muß. So ist das Idealbild das des holzen, würdigen deutschen Arbeiters, der sich innerlich reich und stark fühlt und aus dieser Stärke der Ehre heraus seinem Volk hilft und es zum Siege führt. Dieses Ideal vereinigt Kraft und Liebe; aber die Kraft ist nicht Willkür und die Liebe nicht Gefühlsduselei. Der Lehrer, der das lebendige Leben in den jungen Menschen entwickeln will, muß das Merkmal der Jugendlichkeit haben, er muß noch selbst lernen wollen, muß in tiefem, innerem Suchen nach allem streben, was innerlich zum Erleben bringt. Ein Mensch, der nichts mehr lernen will, ist verkalkt. Es gibt senile Greise von 20 Jahren und jugendlich empfindende Männer von 70 Jahren. Das Alter spielt keine Rolle.

Der Erzieher muß also bei der Erziehung seiner selbst anfangen,

muß all das hingeben und ausbrennen lassen, was noch nicht im Bild der Persönlichkeit, des führerhaften Menschen, wurzelt. Die erste Frage eines Lehrers vorm Unterrichte soll die sein: Bin ich heute jugendlich genug, um den jungen Menschen das mitzugeben, was zum deutschen Leben führt? Der Lehrer muß völlig davon überzeugt sein, daß der von ihm eingeschlagene Weg richtig ist. Es gibt bei ihm keinen Schnitt zwischen Privatleben und Beruf. Bei ihm tritt zum Gefühl der Meisterschaft des Berufs das Gefühl der Meisterschaft des Lebens. Nur dann wollen die Schüler werden wie der Lehrer. Wir brauchen fleckhafte Lehrer, denen der heilige Sinn auf die Stirne geschrieben ist. Aber noch ein Drittes tritt hinzu, nämlich die Ueberzeugung, daß der Lehrer auch aus den Schülern, die ihm das Volk anvertraut, etwas machen kann, daß sie wirklich entwicklungsfähig sind. Und tatsächlich kann ja nur derjenige als gebildet angesprochen werden, der täglich ringt und kämpft, um zur Bildung seiner Ehre, seiner Persönlichkeit zu kommen. Diesen Bildungshunger müssen wir auch in die Seelen der jungen Menschen hineinbrennen.

Was bedeutet Führer sein?

Es bedeutet, das Stärkste und Schwerste übernehmen, in zähter geduldiger Arbeit unverdrossen täglich an seinem Posten sein, in der inneren Klarheit des Denkens und Fühlens Richtung geben zu können den andern Menschen, bedeutet vor allem, daß in ihm lebendig wird die unabweisbare Liebe zum Volk, eine ungeheure Liebe zum Volksgenossen, zu dem, der uns als heiliges Gut der Nation anvertraut wurde zu treuen Händen. Bei dieser Auffassung des Führertums muß in jeder Klasse wie in jeder sauberen Familie der Geist des Volkes lebendig werden. Jede Klasse muß dann darstellen einen Teil einer Volksgemeinschaft, die in Kraft und Lauterkeit alles Gut entwickelt und alle schlechten Triebe beseitigt. Zur Entwicklung des Kameradschaftsgefühls bei den Schülern ist allerdings nötig, daß die Lehrerschaft einig ist. Und wahre Freundschaft ist nur möglich, wenn die Freunde es als ihre Aufgabe betrachten, sich gegenseitig innerlich zu klären, um des Volkes willen innerlich zur Lauterkeit zu gelangen, sich gegenseitig hochzuringen zur Entfaltung deutschen Wesens. Lebendiges Deutschsein kann in unseren Schulen nur wach werden, wenn wir in uns, dem einzelnen Bauhein der Nation, flammen lassen das Feuer unserer inneren Begeisterung, wenn wir neu geboren werden in dem Beispiel unseres Führers, den wir verehren. Erst dann wird aus dieser inneren Reinigung heraus die Flamme empor wachsen, die Deutschland hoch zum Himmel trägt und die wir auch in die Herzen unserer deutschen Volksgenossen hinein zünden lassen wollen.

Der Vortrag wurde mit großem Beifall aufgenommen. Dr. Uebel sprach dem Redner den herzlichsten Dank aus und brachte ein dreifaches Sieg Heil! auf den Volkskanzler aus. Die Kundgebung schloß mit dem Horst-Wessel-Lied. Dr. Gd.

---

* **Die Handelsspannen für das Liter Trinkmilch** dürfen mit Wirkung vom 1. August an in den Gebietsteilen, für die auf Grund des § 38 des Milchgesetzes ein milchwirtschaftlicher Zusammenschluß angeordnet ist und entsprechend den Vorschriften der Satzung des Zusammenschlusses Erzeugerpreise für Trinkmilch festgesetzt sind — mit Ausnahme von Markenmilch und Vorzugsmilch —, folgende Sätze nicht überschreiten: im Großhandel 3,5 Pfg. Unterschied zwischen Bezugspreis frei Rampe des Großhandelsunternehmens oder des Verbrauchsortes und Abgabepreis frei Betriebsstätte des Kleinhandels einschließlich Bearbeitungskosten; im Kleinhandel 4 Pfg. Unterschied zwischen Bezugspreis frei Betriebsstätte des Kleinhandels und Verkaufspreis ab Laden. Wird die Milch ins Haus des Verbrauchers zugetragen, so darf die Spanne bis zu 5 Pfg. betragen. Wird die Milch in Flaschen abgefüllt geliefert, so betragen die entsprechenden Höchstsätze im Großhandel 6,5, im Kleinhandel 8 und beim Zutragen 7 Pfg.

* **Der Verein deutscher Ingenieure** hat beschlossen, seinen Mitgliedern zur Pflicht zu machen, daß sie ihrem Namen bei Vordrucken auf Briefbogen, Besuchskarten, Veröffentlichungen usw. die Buchstaben VDI hinzufügen. Mit seinen 50 000 Mitgliedern stellt der Verein die größte und stärkste technisch-wissenschaftliche Vereinigung von Ingenieuren dar. In 77jähriger Arbeit hat er sich um die geistige Zusammenfassung der technischen Kräfte zum Wohle des Ganzen bemüht. Er verlangt seit Gründung von seinen Mitgliedern Liebe zum Vaterland, Hingabe an den Beruf, Einordnung in die Gemeinschaftsarbeit. Da der Verein deutscher Ingenieure außerdem nur den Ingenieuren die Mitgliedschaft zuerkennt, die eine bestimmte Ausbildung nachweisen können, bedeutet der Zusatz VDI nicht nur Zugehörigkeit zu einem Verein, sondern bietet Gewähr für Erfüllung persönlicher und sachlicher Voraussetzungen. Durchdrungen von der Ueberzeugung, daß nur durch Mitarbeit der Jugend der Weg in eine bessere Zukunft führt, hat der Verein wesentliche Erleichterungen für die Aufnahme von Jungingenieuren geschaffen.

* **Der Reichsbund der Bücherrevisoren und Wirtschaftsprüfer e. V., Stp Lübeck,** wurde als Kampfbund im Jahre 1931 gegründet. Bundespräsident von Lingelsheim hat schon im Gründungsjahr in den zuständigen Stellen die Errichtung einer eigenen Bücherrevisoren-Reichsfachschaft beantragt, um den immer weiter fortschreitenden Verfall des Berufsbundes Einhalt zu gebieten. Die nationale Regierung wird diese Anregung in die Tat umsetzen. Nur einer Vereinigung angehörige, tüchtige Fachleute finden Aufnahme. Die oberste Parteileitung der NSDAP hat den Reichsbund ausdrücklich ermächtigt, als Richtschnur für die Bundesarbeit die Programmpunkte der NSDAP zu benutzen. Der Reichs- und Landtagsabgeordnete Pg. W. von Lingelsheim hat im August 1932 allen zuständigen Stellen eine „Denkschrift über die Mißstände im Bücherrevisoren-Beruf" überreicht. Der RBB. hat überall im Reiche Ortsgruppen und Arbeitsgemeinschaften. Nur fachlich gebildete Berufskollegen wenden sich zur Aufnahme und Auskunft an die Bundeszentrale in Lübeck, Beckergrube 18.

Hinweis

Der Saarverein Mannheim-Ludwigshafen veranstaltet am Samstag, 22. Juli, abends 7.30 Uhr, im Lokal „Ludwigshof", Rheinhäuser Straße, eine außerordentliche Mitgliederversammlung. Erscheinen ist Pflicht.

Gerade an heißen Tagen ..

sind die herrlich erfrischende Wirkung der Chlorodont-Zahnpaste und des hochkonzentrierten Chlorodont-Mundwassers überaus angenehm empfunden. Gepflegte weiße Zähne und reiner Atem sind überall und zu jeder Zeit eine Empfehlung. Chlorodont Tube 50 Pf., große Tube 80 Pf., auch in den kleinsten Orten erhältlich.

Die Wiese

Von J. O. B.

Sie hat es nicht gelernt so laut zu tun wie die Gebirge und das Meer, wenn mit dem Sommer die Saison gekommen ist. Sie hat kein Verkehrsbüro, das sie in saftgrünen Bildern in die Bahnhofshallen malt, und keinen Propagandachef, der sie auf Faltblättern und Prospekten in fröhlichen Reimen besingt. Und sie hat auch keine Reichsbahn, die eine herrliche Kette von Sonderzügen bis an ihre stillen Grenzen führt, um der großen pflastermüden Stadt zu zeigen, wo endlich nun die Welt beginnt, die wirklich lebenswerte Welt.

Sie hat nichts von dem allen, was laut von sich reden macht. Sie hat die Gräser, die in der Frühe der Tau benetzt, und den Wind, der zwischen Mittag und Abend leise und heimlich um die roten Kleeköpfe streicht. Sie hat die kleinen blaugoldenen und grünen Käfer, die in den Glockenblumen schlafen und dort in der Senke das Glucken einer Quelle, die nach zwei Schritten irgendwie versickert, kein Mensch weiß mehr wohin.

Aber das ist eine stille Gesellschaft, eine Gesellschaft in Moll, eine Gesellschaft ohne die Ambitionen, um jeden Preis ihre Stimme hören zu lassen, daß die Bahnhofshallen und die Reisebüros und die Sonderzugwaggons voll davon sind. Ganz ohne diesen Chorgesang eine Gesellschaft von Gräsern, roten Klee und von Käfern, die aussehen wie verirrte Leuchtkugeln aus Liliput und von einer Quelle, die kaum begonnen schon zerronnen glucksend, unbekannt wohin.

Vom Himmel ist fast nichts zu sagen, er ist so unwahrscheinlich hoch und blau. Du liegst auf dem Rücken und blinzelst hinein und findest nimmermehr zurück, wenn nicht die Lerche ungestüm aus dem Unendlichen mit deinem Blick im Schnabel dir zu Füßen fiele, in die Wiese, zehn Meter weit von ihrem Nest, mit der Klugheit, die ihr Gott gab und voll von Mißtrauen gegen Unbekannt.

Rühr dich nicht, Unbekannt. Du liegst so breit und warm im Klee, und sah den Himmel und die Lerche. Die Margeriten hängen ihre Sterne über dich und auf deiner Hand brennt, purpurn mit bläulichen Lichtern, der Sauerampfer, eine Rispe aus Brokat, eine Spitze aus Brabant. Du ruhst bis nicht, die Welt schläft auf den glashellen Wellen, in denen der Mittag über den Bahndamm treibt seinem Nest zu im Ginster; eine Eidechse aus Smaragd mit goldenen Augen, lässig und schön und faul und satt von Sonne.

Lässig und faul und satt von Sonne. Es schläft die Welt, die Wiese und die Welt und selbst die Stille, die in den roten Federnelken nistet. Und du dabei, mitten drinnen, gelöst vom Tage und von der Zeit, die fernab auf der Straße schreit und hetzt, grau und dumm und nimmersatt und immer irgendeinen Zwecke nach.

Olga Wohlbrück †

Gestern abend ist nach langem schwerem Leiden Olga Wohlbrück entschlafen.

Olga Wohlbrück wurde am 5. Juli 1867 in Gainfarn bei Wien geboren. Sie ist eine Großnichte Heinrich Marschners. In ihrem ersten Lebensjahr siedelten die Eltern nach Moskau über. Dort und in Kiew, wo sie das Gymnasium besuchte, verbrachte sie ihre Jugendjahre, kam dann, sechzehnjährig, nach Paris, bildete sich dort als Schauspielerin aus und erhielt ein Engagement am Odeon-Theater, an dem sie drei Jahre lang mit großem Erfolg in französischen Unterhaltungsstücken auftrat. Im Jahre 1891 ließ sie sich in Berlin nieder, erregte dann einige Zeit lang Aufsehen durch ihr Auftreten auf dem Wolzogenschen Ueberbrettl und veröffentlichte um die Jahrhundertwende ihre ersten erfolgreichen Romane in der „Gartenlaube" und der „Woche". Mit einer gewissen Routine, aber vortrefflicher Beobachtungsgabe und psychologischem Scharfblick entwarf sie Bilder aus dem gesellschaftlichen Leben der damaligen Zeit, vorwiegend Berliner Milieuschilderungen, mit der Absicht, in einer großen Romanserie die gesellschaftliche Entwicklung in Deutschland seit dem Jahre 1870 darzustellen. Olga Wohlbrück war zeitweise auch als Regisseur und Bühnenleiterin tätig und hat verschiedene Theaterstücke verfaßt.

⊙ **„Vaterland".** Der in Landau (Pfalz) ansässige Komponist Karl Meister erhielt von seiner Heimatstadt den Auftrag, die Dichtung „Vaterland" des Auslandsdeutschen Konrad Kreß zu vertonen. Kreß ist gebürtiger Landauer und starb 1898 als Brigadegeneral in Milwaukee (USA.).

Schülerabend Elisabeth Andreä

Vor einem lebhaft interessierten Publikum legten Mitglieder des Schülerkreises der diplomierten Klavierlehrerin Frl. Elisabeth Andreä Proben ihres Könnens ab. Ohne Zweifel ist die gewissenhafte Lehrerin bemüht, den jugendlichen Eleven alle diejenigen Fertigkeiten mitzuteilen, die die moderne Klavierpädagogik als unumgängliche Erfordernisse in den Unterrichtsgang einbezieht, und an den begabten Schülern und Schülerinnen ließen sich die Früchte eingehender Unterweisung erfreulich feststellen. Es wurde sauber gespielt, Finger- und Handhaltung verrieten methodische Anleitung; auch der Phrasierung wurde Aufmerksamkeit geschenkt. Die überwiegende Zahl der Schüler trug ihre Aufgaben aus dem Gedächtnis vor. Weniger glücklich war die Auswahl der zum Vortrag bestimmten Tonstücke. Das Programm wies wohl eine Anzahl gutklingender Namen auf, von denen jedoch einige als für den Unterricht auf den Elementar- und Mittelstufen wenig geeignet ausscheiden müssen. Mitunter prallte sich zwischen dem Können der vorspielenden Eleven und den technischen wie den geistigen und rhythmischen Anforderungen der gestellten Aufgabe kein harmonisches Verhältnis ein.

Eine angenehme Bereicherung der Vortragsordnung bedeuteten die Gesangsvorträge von Frl. Friedel Kranzfeld aus der Gesangschule Minna Karl-Huber, das von Frl. Andreä feinfühlig begleitet durch den ansprechenden Vortrag von Liedern von Schubert, Rich. Trunk und Leo Blech viel herzlichen Beifall erntete.

Ein Roman wird Film

Im Südwesten der Schweiz, zwischen Gotthard und Genfer See, liegt ein weites, sonniges Tal, an dessen Hängen ein Wein wächst, der weit herum unter dem Namen Fendant oder Dôle bekannt ist.

Die junge Rhône purzelt milchweiß aus ihrem Gletscher, hoch oben an der Furka, arbeitet mit jedem Kilometer, den sie zurücklegt, und ergießt sich schon als gewaltiger Fluß in den Genfer See.

Das Tal der Rhône, der Kanton Wallis, ist reich an Sonne, aber arm an Wassern. Außer der Rhône gibt es nur selten ein paar Seitenbächlein. Sie alle aber stürzen jäh aus felsigen Höhen ab und scheinen ganz und gar nicht geneigt, ihre Wasser der Bestäubung der umliegenden Felder widmen zu wollen.

Darum sah sich die Bewohnerschaft des Wallis schon vor Jahrhunderten veranlaßt, hoch oben unter den Gletschern das Wasser abzufangen und in endlosen Leitungen dem Berg entlang, wenn es sein mußte auch um den Berg herum, auf ihre Weinberge und Felder zu leiten.

Im Frühling aber, wenn die Lawinen zu Tal donnerten, geschah es oft, daß die Leitungen, die an halber Höhe steiler Felswände hingeführt waren, heruntergerissen wurden. Dann mußten beherzte Männer, die entweder ausgelost wurden oder sich freiwillig zur Verfügung stellten, diese Leitungen, die im Volk den Namen „heilige Wasser" führten, wieder herstellen. Oft kam es vor, daß dabei einer abstürzte und mit seinem Leben den Tribut für die „heiligen Wasser" zahlen mußte.

Der Schweizer Dichter J. C. Heer hat seinerzeit einen Roman geschrieben, der den Namen „In heiligen Wassern" führte und zum ersten Male das Interesse der Menschheit auf diese gigantischen Wasserleitungen lenkte. Jetzt ist dieser Roman verfilmt worden. In Montana-Vermala fand sich eine ganze Filmkolonne nieder; und dort oben in den „heiligen Wassern" wurden unter schwierigsten Umständen die dramatischen Vorgänge gedreht. Heers Gefolgschaft ist groß. Das Buch „In heiligen Wassern" hat bisher eine Auflage von annähernd 400 000 Exemplaren erreicht. Dem Film wird ein ähnlicher Erfolg vorhergesagt; er läuft ab heute im Ufa-Universum.

⊙ **Bach-Aufführung in der Heidelberger Aula.** Das Kulturamt der Heidelberger Studentenschaft veranstaltet am 23. Juli 1933, abends 8.30 Uhr, in der Aula der neuen Universität als Abschlußveranstaltung des Sommersemesters eine Aufführung von Bachs „Musikalisches Opfer". Es handelt sich um jenes große 1747 entstandene Werk auf das Thema Friedrichs des Großen und ist dem großen König von Preußen gewidmet. Das Werk, zur praktischen Aufführung eingerichtet von Prof. Heinrich Besseler, wird vom „Collegium musicum" der Universität unter Leitung von Wolfgang Fortner zu Gehör gebracht. Vor der Aufführung gibt Prof. Besseler eine Einführung in das bedeutsame Werk.

MARCHIVUM

Südwestdeutsche Umschau

Freitag, 21. Juli 1933 | Tägliche Berichte der Neuen Mannheimer Zeitung | 144. Jahrgang / Nummer 330

Aus Baden

Amtseinsetzung des Landesbischofs

Karlsruhe, 21. Juli. Am kommenden Sonntag findet, wie schon mitgeteilt, vormittags halb 9 Uhr in der Evangelischen Stadtkirche zu Karlsruhe die feierliche Amtseinsetzung des Landesbischofs D. Kühlewein statt. Am Vorabend versammeln sich die in Karlsruhe anwesenden Geistlichen in der Schloßkirche zu einer stillen Abendmahlsfeier. Am Sonntag um 8 Uhr begibt sich der Festzug mit den Vertretern der Behörden und den Ehrengästen zum Festgottesdienst, bei dem Kirchenpräsident i. R. D. Wurth die Verpflichtung und Amtseinsetzung des Landesbischofs vornimmt und der Landesbischof die Predigt hält. Nach dem Festgottesdienst zieht der Zug von der Stadtkirche zum Festhalleplatz. Um 11 Uhr findet ein Begrüßungsakt im Städtischen Konzerthaus statt. Nach Eröffnung durch den Präsidenten der Evangelischen Landessynode Minister a. D. Dr. Umhauer werden Ansprachen von Ministerpräsident Köhler, Oberbürgermeister Jäger-Karlsruhe, Rektor der Universität Heidelberg, Professor Dr. Andreas, Dekan der Theologischen Fakultät der Universität Heidelberg Professor Dr. Beer, Direktor der Landeskunstschule Karlsruhe Professor Bühler, den Vertretern auswärtiger Kirchenregierungen sowie von Landesbischof D. Kühlewein gehalten.

*

* **Karlsruhe**, 20. Juli. Der Erweiterte Evangelische Oberkirchenrat hat eine Verordnung erlassen, wonach mit sofortiger Wirkung bestimmt wird, daß der jeweilige Landesbischof als Amtskreuz das von Großherzog Friedrich I. mit Entschließung vom 24. Juli 1861 dem Oberkirchenrat geschenkte Prälatenkreuz zu tragen hat. Es besteht aus goldenem Kreuz samt Tragring und Kette; auf der Rückseite sind die Worte „Wir sind Gottes Mitarbeiter" eingezeichnet.

□ **Schriesheim**, 20. Juli. Ein buntes Allerlei gelangte in der letzten Gemeinderatssitzung zur Besprechung. Von der Amtsniederlegung des Leichenschauers Hengel wurde Kenntnis genommen. — Auf dem Weinheimer Ziegenzuchtmarkt soll ein Ziegenbock angekauft werden. — Die Bände des Polizeiwachtmeisters Gräber und der Feldhüter Baus, Fath und Frank werden als Dienstbünde anerkannt. — Von der Aufhebung der Schulinspektion Mannheim nimmt der Gemeinderat Kenntnis. — Anstelle des ausgeschiedenen Landwirts Joh. Peter Schuhmann wurde Landwirt Phil. Krämer 3. als Mitglied zur Abschätzungskommission für die land- und forstwirtschaftliche Unfallversicherung bestellt. — Von dem Abschluß der Wasserzinsliste wurde Kenntnis genommen. — Dem Maurermeister Schmitt wurde der Einbau der neuen Brückenwaage zum Angebot übertragen. — Als Ortsleiter für den badischen Jugendtag wurde Hauptlehrer Heinrich Mack bestimmt. — Die Anschaffung von 100 bis 120 Meter Feuerwehrschläuchen wurde gutgeheißen. — Die Kassenstandsdarstellungen pro Juni wurden bekannt gegeben. — Die Forstwarte Haas und Ringelspacher wurden wegen grober Verletzungen ihrer Dienstpflichten vorläufig ihrer Aemter enthoben.

* **Baden-Baden**, 21. Juli. Wie das „Baden-Badener Tageblatt" erfährt, dauern die Besprechungen über die Errichtung der Spielbank an. Gestern nachmittag weilte Reichsstatthalter Wagner in Baden-Baden, um sich mit den verantwortlichen Männern der Stadt über den Weitergang der Arbeiten in dieser Frage zu besprechen. Da noch zahlreiche Einzelprobleme zu lösen sind, können abschließende Mitteilungen noch nicht gemacht werden. Der Reichsstatthalter besichtigte im Anschluß an die Sitzung die Rennbahn in Iffezheim.

* **Freiburg i. Br.**, 19. Juli. Die Schauinslandbahn AG. hat verbilligte Sonntagsfahrkarten eingeführt, die wie die Sonntagsfahrkarten der Reichsbahn bereits ab Samstag mittag 12 Uhr Gültigkeit haben. Auch die Gruppenkarten zu 5 bezw. 6 Berg- und Talfahrten sind bedeutend ermäßigt worden. Man kann jetzt an Sonntagen bereits für 1.30 Mk. mit der Schwebebahn auf den Schauinsland fahren.

* **Schönau i. W.**, 20. Juli. Die Rechtsanwälte des Landgerichtsbezirks Freiburg i. Br., die in jedem Jahr zu Beginn der Gerichtsferien einen gemeinsamen Ausflug veranstalten, waren diesmal nach Schönau gekommen, um dem Grab und dem Denkmal Albert Leo Schlageters einen Besuch abzustatten. 48 Rechtsanwälte beteiligten sich an der Fahrt.

15 Mill.-Auftrag für Karlsruher Münze

Karlsruhe, 21. Juli.

Im Zuge der Erteilung der Aufträge für die Ausprägung von 250 Millionen Reichsmark neuer Einmarkstücke aus Nickel, deren Vergebung, wie bereits kurz berichtet wurde, dieser Tage erfolgt ist, hat die staatliche Münze in Karlsruhe einen ersten Auftrag zur

Ausprägung von über 15 Millionen Reichsmark Einmarkstücke aus Nickel

erhalten. Die weiteren Prägeaufträge verteilen sich auf die fünf übrigen deutschen Münzstätten, die sich in Berlin, Hamburg, München, Stuttgart und Muldenhütten in Sachsen befinden.

Mit der Ausprägung der neuen Einmarkstücke dürfte in Bälde begonnen werden; jedenfalls sind die Vorbereitungen für eine Durchführung des Auftrages von seiten der Leitung der Karlsruher Münze bereits getroffen. Vor kurzer Zeit ist bereits die erste Wagenladung Nickel in Form prägefertiger Plättchen aus dem Rheinlande in Karlsruhe eingetroffen. Diese Nickelplättchen wurden von Nickelwerken dortselbst hergestellt, so daß die Karlsruher Münze diesmal nur mehr die Ausprägung vorzunehmen hat, während bei früheren Aufträgen, so z. B. bei der Herstellung der Fünf-Reichsmarkstücke, die Legierung, der Ausguß, das Stanzen und Abwiegen gleichfalls durch die Karlsruher Münze erfolgte.

Die Ausprägung der neuen Einmarkstücke aus Nickel kann in der Karlsruher Münze beschleunigt durchgeführt werden, da die modernsten Prägemaschinen zur Verfügung stehen, von denen erfahrungsgemäß einzelne

bis zu 90 Münzen in einer einzigen Minute auszuprägen

vermögen. Die neue Einmark-Nickelmünze, die in Karlsruhe zur Ausprägung gelangt, wird hier das Münzzeichen „G" erhalten; die Karlsruher Münzstätte wird nach Fertigstellung des Prägeauftrages Südwestdeutschland vom Oberrhein bis zum Niederrhein mit den neuen Geldstücken beliefern können. In Anbetracht der modernen Ausstattung der Karlsruher Münzstätte ist diese in der Lage, jedem Ansturm, der an sie durch die Münzreform in Zukunft gestellt wird, gerecht zu werden. Die Karlsruher Münze hat ihre große Leistungsfähigkeit in den letzten Jahren bei den umfangreichen Prägeaufträgen von 5-Reichsmarkstücken unter Beweis gestellt.

Vorläufig ist die erste Nickelsendung im Tresorraum der Münze untergebracht. Man erwartet nun täglich die Weisung aus Berlin, mit der Ausprägung der Münzen, die übrigens eine sehr handliche Form erhalten werden, zu beginnen. Schon dieser erste Prägeauftrag sichert der Karlsruher Münze eine

Arbeitsmöglichkeit auf mehrere Monate hinaus.

Im Verlaufe der letzten Monate wurden in der Karlsruher Münze hauptsächlich 3-Markstücke, 50- und 10-Pfennigstücke ausgeprägt. Die Ausprägung der wenig handlichen 4-Pfennig-Kupfermünzen, der sogen. „Brüning-Sechser", mit denen im Frühjahr 1932 begonnen wurde, wurde mit Abschluß des vergangenen Jahres eingestellt. Es sind bis dahin von der Karlsruher Münze im gesamten 30 520 Vierpfennigstücke ausgeprägt worden; die Außerkurssetzung dieser wenig beliebten Münzen soll bekanntlich bis Mitte Oktober erfolgen.

Neuer Geist in die Krankenkassen!

Tagung badischer Ortskrankenkassen — Die Sünden des alten Systems

Karlsruhe, 21. Juli.

In Gegenwart von Vertretern der zuständigen Behörden fand hier die stark besuchte Versammlung des Landesverbandes Baden im Reichsverband der Ortskrankenkassen E. V. statt. Der kommissarische Vorsitzende des Landesverbandes, Elsässer-Mannheim, leitete die außerordentlich wichtigen Verhandlungen mit einem Vortrag über allgemeine Fragen der Krankenversicherung ein.

Der Reichskommissar für die badischen Krankenkassen, Oberrechnungsrat Meyer-Karlsruhe, verbreitete sich dann über die Durchführung des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums, ferner über die Abgrenzung der Aufsichtsbefugnisse. Aus seinen Darlegungen ging hervor, daß

bei einem Fünftel der badischen Ortskrankenkassen, Fälle von Unterschlagungen, Korruption und Untreue festgestellt

wurden. Neben Entlassungen schweben Strafverfahren, die allerdings noch nicht abgeschlossen sind.

Von lebhaftem Beifall begrüßt nahm dann Innenminister Pflaumer das Wort, um die Grüße des Reichsstatthalters und der badischen Gesamtregierung zu überbringen. Er sei der Einladung gerne gefolgt, besonders auch als nationalsozialistischer Kämpfer. Gerade das Krankenkassenwesen war es, das mehr oder weniger mit dem zusammengebrochenen System verwachsen war. Es sei notwendig, daß nicht nur personelle Aenderungen getroffen worden, sondern daß tatsächlich

ein neuer Geist in die Krankenkassen

hineinkomme. Sozialismus, wie wir ihn verstehen, so erklärte der Minister weiter, ist nicht eine Sache des Mitleids, sondern eine Frage der Gerechtigkeit. Der Versicherte müsse wieder die Ueberzeugung erhalten, daß ein gutes und ausgeglichenes Verhältnis zwischen Beitrag und Leistungen bestehe. Das sei nicht vom Land allein zu machen, sondern bedürfe der Richtlinien von oben herunter. Der Minister schloß mit einem begeistert aufgenommenen dreifachen „Sieg Heil!" auf den Reichskanzler und den Reichsstatthalter.

Im weiteren Tagungsverlauf wurden alle die Krankenkassen berührenden Fragen ausgiebig erörtert, nachdem auch der Wirtschaftsführer Südwest, Plattner, erklärt hatte, daß nunmehr alles daran gesetzt werden müsse, um die Ortskrankenkassen auf einer gesunden Grundlage zu erhalten.

Verfehlungen in Heddesheim

* **Heddesheim**, 21. Juli. Bei einer überraschend vorgenommenen Revision bei der Sparkasse in Heddesheim konnte der Syndikus Blaser eine Reihe von Verfehlungen aufdecken, die schon länger zurückliegen. Diese Verfehlungen führten zur Festnahme des bereits beurlaubten Ratsschreibers St. und dessen Gehilfen M. Beiden wird Urkundenfälschung und Unterschlagung zur Last gelegt. In Verfolg der Revision wurde noch der Sparkassenrechner a. D. Jakob Sch. in Haft genommen. Der Polizeiwachtmeister H., der anscheinend ebenfalls in diese dunkle Angelegenheit verwickelt ist, wurde sofort aus dem Gemeindedienst entlassen.

---

nk. **Mechtersheim**, 21. Juli. Hier wurde eine unbekannte männliche Leiche aus dem Rhein geborgen. Bei dem Toten handelt es sich wahrscheinlich um diejenige Person, die am 9. Juni von der Schiffsbrücke in Maxau aus, als Zollbeamten zur Kontrolle eintrafen, eiligst in den Rhein gesprungen ist, darnach sofort im Wasser verschwand und nicht mehr zum Vorschein kam. Jegliche Anhaltspunkte zur Feststellung der Personalien dieses Unbekannten fehlen.

Dem Andenken eines Odenwaldpioniers

* **Waldmichelbach**, 19. Juli. Am Sonntag, 23. Juli wird zu Ehren des verdienstvollen Odenwaldpioniers und ehemaligen Oberstaatsanwaltes Rudi Münzer auf dem Schimmelberg bei Waldmichelbach der Rudi-Münzer-Turm eingeweiht. Der 1. Vorsitzende des Gesamtodenwaldklubs, Ministerpräsident Prof. Dr. Werner-Darmstadt hält die Weiherede. Aus fast sämtlichen Ortsgruppen des OWK liegen zahlreiche Anmeldungen vor, so daß mit einem Massenbesuch gerechnet wird. Für die Heimfahrt der Festgäste und Odenwaldklübler hat die Reichsbahn Sonderwagen zur Verfügung gestellt, die von Weinheim aus nach Darmstadt und nach Heidelberg-Mannheim günstigen Anschluß haben. Rückfahrt ab Waldmichelbach 18 Uhr 32 und 20 Uhr 27. Die Ortsgruppe Waldmichelbach des OWK. ruft dem Gesamtodenwaldklub und allen Heimatfreunden einen herzlichen Willkommensgruß zu.

---

* **Darmstadt**, 21. Juli. Donnerstag mittag wurde einem Baumeister aus Düsseldorf im Schnellzug Heidelberg—Frankfurt, kurz vor Darmstadt, die Brieftasche mit 3000 Mk. Inhalt von unbekannten Tätern gestohlen.

Aus der Pfalz

Die deutsche Arbeitsfront marschiert

* **Kaiserslautern**, 21. Juli. Vor ungefähr 20 000 Arbeitern sprach hier der Gaubetriebszellenleiter Klaus Selzner im städtischen Ausstellungsgelände. Von den einzelnen Betrieben waren die Belegschaften geschlossen unter Mitführung ihrer Fahnen und Voranritt der Musikkapellen zum Versammlungsplatz marschiert. Sofort nach Beendigung des Aufmarsches und kurzen Eröffnungsworten des Kreisbetriebszellenleiters Antoni ergriff Klaus Selzner das Wort. Er gab einen Ueberblick auf die Zeit vor der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus und stellte der früheren Zerrissenheit der Arbeiter- und Angestelltenschaft die heutige Deutsche Arbeitsfront gegenüber. Dann schilderte er die großen Aufgaben, die sich die Arbeitsfront gestellt habe. Besonders bemerkenswert waren die Ausführungen über das großzügige Siedlungsprogramm, wie es beispielsweise bei der J. G. in Angriff genommen ist. Die Rede Selzners wurde mit brausendem Beifall aufgenommen.

---

* **Speyer**, 21. Juli. Für den verstorbenen Domkapitular Prälat Hildenbrand ist vom Domkapitel Geistl. Rat und Definitor Adam Hiller, Pfarrer in Schifferstadt, auf das 8. Kanonikat an der Kathedralkirche in Speyer berufen worden. Domkapitular Hiller steht im 58. Lebensjahr und ist in Mutzheim geboren. Die Priesterweihe empfing er zu Speyer 1906. — Im Rhein wurde unterhalb der städtischen Badeanstalt am Mittwoch abend eine weibliche Leiche geländet. Sie konnte als die seit 15. Juli vermißte 19 Jahre alte Anna Welsch aus Gossersweiler festgestellt werden, die den Tod im Rhein gesucht hatte.

* **Ingelheim**, 20. Juli. Dienstag abend brannte die Waldwirtschaft am Wege nach Hanhofen. Das obere Stockwerk von zwei Häusern brannte vollständig nieder. Die Brandursache ist noch unbekannt. Der Schaden ist bedeutend.

* **Neustadt a. H.**, 20. Juli. In einer Sitzung des Reichsverbandes des Deutschen Gaststättengewerbes, Bezirk Rheinpfalz, ist die beim außerordentlichen Verbandstag in Bad Dürkheim beschlossene Neuorganisation des Verbandes erfolgt und die Verteilung der Aemter vorgenommen worden. Wie mitgeteilt wird, wurde die Verwaltung des Bezirks Rheinpfalz dem Gewerberat Simon Reiß in Speyer unterstellt, dem Karl Wagner-Landau als Geschäftsführer beigegeben ist. Der Kreis I wird vom Kreisverwalter H. Kemmer in Ludwigshafen und seinem Stellvertreter J. Weichlein in Haßloch verwaltet. Die weiteren Kreisvorsitzenden sind im Kreis II Karl Jungk-Kropsburg, Stellvertreter Karl Wagner-Landau, im Kreis III Hans Fütterer in Pirmasens bezw. Willi Cordier-Zweibrücken, im Kreis IV Ludwig Keeß-Kaiserslautern bezw. K. Giulianz-Kirchheimbolanden. Außerdem wurden die Fachschaftsvertreter für die vier Kreise berufen und die Konzessions- und Gütekommissionen gebildet.

Tageskalender

Freitag, 21. Juli

Nationaltheater: „Der Vogelhändler", Operette von Karl Zeller, Freie Volksbühne, Anfang 19.30 Uhr.
Planetarium: 16 Uhr Vorführung.
Rhein-Neckar-Hallen: „Dela" Deutsche Luftfahrtausstellung. Täglich geöffnet von 10 bis 20.30 Uhr.
Kleinkunstbühne Libelle: 20.15 Uhr: Die große Kabarett- und Varieté-Revue. Anschließend Tanz.
Lichtspiele: Universum: „An heiligen Wassern" und Bühnenschau. — Alhambra: „Mein Herz". — Roxy-Theater: „Annemarie, die Braut der Kompagnie". — Schauburg: „Unmögliche Liebe". — Scala-Theater: „Wo ein Mädel vergißt man nicht".
Köln-Düsseldorfer Rhein-Lokalfahrten: 7 Uhr Wiesbaden-Biebrich — Rüdesheim — Aßmannshausen — Bacharach und zurück sowie dreitägige Rheinfahrt nach Bad Honnef/Königswinter und zurück.
C. van Roll mit seiner „Revue der tausend Wunder": 20.30 Uhr Vorstellung im Casinosaal (R 1).
Autobussonderfahrten ab Paradeplatz: 14 Uhr Gorxheimer Tal — Schönau — Heidelberg.
Odeon-Kaffee: Konzert (Verlängerung).
Pfalzbau-Kaffee: 17 Uhr Tanztee, 20 Uhr Konzert, 21 Uhr Tanz.

Hauptschriftleiter: H. A. Meißner
Verantwortlich für Politik und Feuilleton: Dr. W. Reinhardt - Handelsteil: F. Kümer - Lokaler Teil: R. Schönfelder - Sport und Vermischtes: W. Müller - Südwestdeutsche Umschau, Gericht und den übrigen Teil: K. W. Hammel - Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: J. Funke, sämtlich in Mannheim. Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung, Mannheim, R 1, 4—6
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr - Rücksendung nur bei Rückporto

Sonnabend GLÜCKSKLEE nicht vergessen!

Irgend eine Kleinigkeit passiert — die Milch kocht über, brennt an, gerinnt oder sonst etwas — und schon gibt's ausgerechnet am Sonntag Ärger! Wo jetzt gute Milch herbekommen? Es gibt nur eine sichere Möglichkeit: Am Sonnabend dafür sorgen, daß Glücksklee Milch in die Speisekammer kommt. Glücksklee Milch ist ungezuckerte, konzentrierte Naturmilch, der ein großer Teil des natürlichen Wassergehaltes entzogen ist. Sie ist außerordentlich gehaltvoll und kann anstelle von Sahne so gebraucht werden, wie sie aus der Büchse kommt. Ist das zu gehaltvoll für gewisse Zwecke, so kann man Glücksklee auch nach Wunsch wieder verdünnen. Sie ist stets frisch, von gleichbleibender Qualität und Ergiebigkeit und zeichnet sich vor allem durch vorbildliche Reinheit aus.

GLÜCKSKLEE MILCHGESELLSCHAFT M. B. H., NEUSTADT IN HOLSTEIN

VEREDELTE VOLLMILCH VON EDLEN HOLSTEINER KÜHEN.

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Freitag, 21. Juli 1933 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Mittag-Ausgabe Nr. 330

Das Wirtschaftsschauspiel

Ereignisschwere Hochsommer / Weltgeschichte um den Dollar

Die Geschichte schreibt ihre Kapitel in atemberaubendem Tempo: man muß schon gut aufpassen, wenn man überhaupt noch den Ueberblick über das große Weltgeschehen behalten will. Die Gegenwart nimmt uns so gefangen, daß kaum Zeit bleibt, zurückzuschauen. Und doch verlohnt es sich gerade jetzt, wenigstens einen ganz

kurzen Blick in die Vergangenheit

zu werfen.

Der Hochsommer der letzten Jahre ist regelmäßig sehr bewegt und schicksalsschwer gewesen, eine „saure Gurkenzeit" hat es da nicht gegeben. Denken wir an 1929, als nach den Pariser Sachverständigenverhandlungen und dem französischen Sturm auf die Mark die ersten Haager Verhandlungen den „Youngplan" ergaben, auf Grund dessen ein Jahr später, im Juni 1930, die Auflegung der Younganleihe in Höhe von nominal 350 Mill. Dollar erfolgte. Diese „endgültige" Regelung der Reparationsfrage leitete tatsächlich die wirklich endgültige Erledigung ein, aber in ganz anderem Sinne, als die Väter des Haager Abkommens und des Youngplans es geträumt hatten:

1930 ist der eigentliche Beginn der Transferkrise,

da in diesem Jahre erstmals fast der ganze Betrag der deutschen Verpflichtungen an das Ausland, insgesamt gesehen und nach Verrechnung der Kapitalein- und ausgänge, aus der deutschen Volkswirtschaft transferiert wurde. Das Ergebnis war, daß, während im Jahresdurchschnitt die Arbeitslosigkeit von 1927 auf 1929 um 40 000, von 1929 auf 1930 um 540 000 gestiegen war, sie 1930 sich um die gewaltige Menge von 1¼ Millionen vermehrte.

Ein Jahr später, im Juli 1931, ist die Welt des Nachkriegswahns im vollen Niederbruch: innerhalb von vier Monaten, von Mai bis September erleben wir die Einstellung der Reparationen, die österreichische und deutsche Bankenkatastrophe und den geschichtlich unerhörten Vorgang des englischen Währungsverfalls. Wieder ein Jahr später ist endlich auch der Frieden unter die Reparationen gesetzt, nachdem sie praktisch schon lange zu bestehen aufgehört hatten. Wichtiger ist daher auch, daß mit dem Juli 1932 in der Welt, Deutschland einbegriffen, die scharf absteigende Konjunkturlinie zum Stehen kam, und zwar mit einer ganz auffälligen Plötzlichkeit. Und nun überstürzen sich die Ereignisse, politisch und wirtschaftlich: die Zeit ist reif, im zweiten Halbjahr 1932 bereitet sich der Boden für eine neue Zukunft vor.

Der Sommer 1933 zeigt die endgültige Umkehr:

stieg die Zahl der Arbeitslosen von Mitte 1931 bis Mitte 1932 noch um rund 1½ Millionen, so war sie Mitte 1933 gegen die gleiche Vorjahrszeit um rund ¾ Millionen herabgedrückt. Der Umschwung ist endgültig und unbestreitbar, die Welt muß durch ihre internationale Autorität die besondere deutsche Leistung anerkennen.

Ein anderer Schauplatz des Weltgeschehens: der Großkampf um Pfund und Dollar. Das Pfund erlag im September 1931 im ehrlichen Kampfe gegen den Angriff der internationalen Kleinkrämer, die nichts anderes bewegte, als daß sie „ihr Geld" wiederhaben wollten. Der Dollar schlug im Herbst 1931 und im Frühjahr 1932 mit Eleganz die Angriffe von außen ab, brach dann aber an seiner inneren Schwäche zusammen. Und nun setzt ein

Wettlauf des Dollars um die Einholung des Pfundes

ein, der zu den tragikomischen Wirrungen der sog. Weltwirtschaftskonferenz führte. Als Anfang April der Dollar zusammenbrach, hatte das Pfund einen Entwertungsvorsprung von etwa 30 v. H. Fast zwei Monate hindurch mußte sich der Dollar nicht um mehr als 15 v. H. herunterdrücken lassen; aber dann, um die Londoner Konferenz, hatte sich Roosevelt entschieden, den Wettlauf mit aller Gewalt aufzunehmen. Am Tage der Eröffnung der Konferenz war er bereits um 30 v. H. herabgedrückt, Ende Juni betrug die Entwertung des Dollars 21½ v. H. gegen 31 v. H. beim Pfund, am 18. Juli kam der Dollar erstmals mit 31,15 v. H. der Pfundentwertung von 31,57 v. H. ganz nahe, und am 19. Juli war das Pfund sogar schon mit einem knappen Vorsprung überholt. Das alte Goldverhältnis zwischen Pfund und Dollar, ein Pfund gleich 4,86⅔ Dollar, war wieder erreicht, aber eine erste Etappe nur nach Ansicht des „Gehirntrusts", der Roosevelt in Währungsdingen berät — oder führt?

Wohin steuert Amerika?

Das Fragezeichen ist von ungeheurer Schicksalsschwere. Neuerlich wollen die amerikanischen Währungsprofessoren die „Indexwährung" durchführen. Der Gedanke scheint einfach und bestechend, und doch erheben sich damit Fragen von geradezu unlösbarer Schwierigkeit, auf die wir bereits in Nr. 309 der „NMZ" näher eingegangen sind. Ganz verwickelt werden die Dinge erst in den internationalen Zusammenhängen. Eine Dollarindexwährung bildet eine grundsätzlich andere Unterlage für den internationalen Warenaustausch als die übrigen stabilen Währungen; das bisherige Handelssystem mit Amerika würde damit unmöglich, die Handelsbeziehungen müßten sich in jedem einzelnen Falle auf ganz anderer Grundlage neu ordnen. Es würde ferner eine

gewaltige Spekulation in Gold entstehen,

das ja in Dollar ausgedrückt einen schwankenden Wert haben würde. Vor allem aber muß, wir betonten das schon früher, zwangsläufig das amerikanische Währungsexperiment zu einer staatlichen Einflußnahme auf die Wirtschaft führen, wie sie, von Rußland abgesehen, wohl kein Beispiel hätte. Die Anfänge zeigen sich ja bereits: schon heute muß die amerikanische Regierung, um ihre Pläne durchzuführen, ganz große Wirtschaftsgebiete in Lohn- und Arbeitsfragen zwangsregeln. Eine Indexwährung hat aber, wir sagten es schon in Nr. 309, zur notwendigen Folge, daß auch eine allgemeine Produktionsregelung erfolgen muß.

Was Amerika spielt, ist zweifellos ein Schauspiel von phantastischer Größe.

Niemand weiß, wie die folgenden Akte verlaufen werden. Innerhalb weniger Jahre muß sich jedenfalls das Gesicht der amerikanischen Wirtschaft und Wirtschaftspolitik, mit dem Gipfelpunkt 1929 verglichen, grundlegend geändert haben. Deutschland, das zu arbeiten beginnt und nicht spekuliert, kann diesem Experiment in Ruhe zusehen; aber England ist daran auf das äußerste interessiert, und es sollte nicht wundern, wenn auch über England noch ein ganz besonderes Kapitel Wirtschaftsgeschichte zu schreiben wäre.

USA-Baisse beunruhigt Frankreich

§ Paris, 21. Juli. (Drahtung unseres Pariser Vertreters). Der gestrige Kurssturz an den amerikanischen Effekten- und Produktenbörsen hat in der Pariser Finanz- und Wirtschaftswelt eine stärkere Beunruhigung hervorgerufen, als man es noch offen hin zugeben möchte. Besonders der Rückgang der neuen Getreidepreise versetzt die landwirtschaftlichen Kreise in Aufregung, da die französischen Ernteaussichten selbst bisher recht günstig beurteilt werden. Da andererseits die amerikanische Konkurrenz dank der Dollarbaisse und den Kursrückgängen immer stärker wird,

sind neue Preisstürze zu erwarten, falls nicht die französische Regierung an einer weiteren zwangsmäßigen Preisregulierung für Getreide festhält.

Diese Politik steht natürlich in schroffem Gegensatz zu den Forderungen der industriell eingestellten Wirtschaftler, die eine Senkung der französischen Erzeugungskosten, d. h. eine Herabsetzung des Lebenshaltungsstandes verlangen.

Auch die Pariser Börse wird durch die amerikanischen Kursstürze sehr ungünstig beeinflußt. Die letzten Berichte aus Chicago aber, nach denen Präsident Roosevelt zunächst eine Beschränkung der Kursschwankungen für Getreide durchgesetzt hat, werden in Paris mit ziemlicher Erleichterung begrüßt. Man erwartet hier, daß auch für Endkurse die gleichen Maßnahmen an den amerikanischen Börsen ergriffen werden, falls sich die Kursrückgänge fortsetzen sollten. Nach den neuesten Anordnungen des amerikanischen Handelsamtes dürfen die Kursschwankungen für Weizen 8 Cent, für Mais 5 Cent, für Hafer 4 Cent, für Roggen 8 Cent und für Gerste 5 Cent nicht übersteigen.

Die große Scheidung der französischen Volkswirtschaft in Landwirtschaft und Industrie kommt in der Beurteilung der amerikanischen Vorschläge wieder einmal klar zum Ausdruck.

Während die Landwirtschaft Preisrückgänge für die Produkte befürchtet, begrüßen die französischen Industriekreise die Herabsetzung der amerikanischen Rohstoffpreise, auf die die französische Exportindustrie in hohem Maße angewiesen ist mit besonderer Genugtuung. Von einer starken Senkung der französischen Rohstoffeindeckungskosten hängt die Exportfähigkeit der französischen Erzeugnisse ab.

Die Ankündigung des amerikanischen Generals Johnson, daß die amerikanische Industrie in den nächsten zwei Monaten mit einer außerordentlich schweren Krise zu kämpfen haben werden, falls nicht eine durchgreifende Erhöhung aller Preise erzielt werden kann, nimmt man daher in französischen Industriekreisen mit großer Besorgnis zur Kenntnis. Johnson übt in Amerika bekanntlich das Amt eines Sachverwalters für die Industriebelebung aus.

Roosevelt ordnet Börsenkontrolle an

Newyork, 21. Juli. Präsident Roosevelt hat das Schatzamt und das Justizamt angewiesen, Maßnahmen zu erwägen, um die Börsenbewegungen, die das Erholungsprogramm gefährden können, zu kontrollieren. Die am heutigen Freitag stattfindende Kabinettssitzung wird Schritte beraten, die zur Eindämmung unerwünschter Spekulationen ergriffen werden sollen. Es ist zu erwarten, daß Roosevelt der ihm unterbreiteten Zwangsverordnung (Blanket Code) alsbald zustimmt, um im Zuge der von ihm persönlich geführten Regierungsmaßnahmen zur Einstellung der Arbeitslosen in den Wirtschaftsprozeß das Erholungsprogramm sicherzustellen. Roosevelt hat der Zwangsverordnung (Blanket Code), die bei verkürzter Arbeitswoche eine Erhöhung der Grundlöhne in allen Industrien, zugestimmt. Durch diese Verordnung ist jede künftige Kinderarbeit verboten. Gleichzeitig damit hat Roosevelt einen Aufruf an die Bevölkerung erlassen, in dem er weitgehende Unterstützung des Notprogrammes fordert.

Anhaltende Belebung des Automarktes

Die Belebung auf dem Markt fabrikneuer Personenkraftwagen hat sich bis in den Juni hinein fortgesetzt. In den letzten Jahren wurde der Saisonhöhepunkt regelmäßig im Mai erreicht; im Juni flaute das Geschäft schon merklich ab. In diesem Jahre lagen die Zulassungen, wie das Institut für Konjunkturforschung berichtet, mit 882,7 Wagen im Juni im arbeitstäglichen Durchschnitt nur um etwa 3 v. H. über dem Mairergebnis (904,0 Wagen); die rückläufige Saisonbewegung wurde also durch die zunehmende konjunkturelle Besserung überkompensiert. Gegenüber dem Vorjahr (198,5 Wagen) haben sich die Zulassungen mehr als verdoppelt; sie lagen um etwa 30 v. H. über den Zulassungen des Jahres 1931 und um 4 v. H. über denen des Jahres 1930. Auch die Zulassungen fabrikneuer Last- und Lieferkraftwagen haben im Mai (45,5 Wagen) und Juni (45,7 Wagen) weiter zugenommen (gegenüber dem Vorjahr um 92 bis 93 v. H.). Auch hier zeigt sich im Juni noch keine saisonmäßige Abnahme des Absatzes.

Sturz der Aktienkurse und Warenpreise in USA

*** Berlin, 21. Juli. (Eig. Meld.) In den USA erfolgte auch am gestrigen Donnerstag ein Sturz der Aktienkurse und Warenpreise, der wohl eine der größten, wenn nicht die größte Baisse darstellt, die in der Geschichte der Vereinigten Staaten jemals zu verzeichnen war. Offenbar als Folge des Vorgehens des amerikanischen Senators Thomas, der in Telegrammen an die Newyorker Fondsbörse und die Chicagoer Getreidebörse die Möglichkeit der Einleitung eines Propagandafeldzuges angedeutet hatte, mit dem Ziele, die Börsen entweder völlig zu schließen oder zumindesten unter Staatsaufsicht zu stellen, machte sich an den meisten Warenmärkten und an der Wertpapierbörse eine allgemeine Abgabeneigung geltend. Am stärksten betroffen wurden am Aktienmarkt sogenannte „nasse Werte" (d. h. die Aktien von Brauereien und Spritfabriken), die bis 15 Dollar verloren, während von Getreide am meisten Roggen gedrückt war, dessen Wert sich am Chicagoer Terminmarkte gegenüber dem Montagschluß, also innerhalb der drei letzten Tage, um mehr als 25 v. H. verminderte. Bei Mais betrug der Preissturz 25 bis 30 v. H., bei Hafer etwa 27 v. H. und bei Weizen etwa 21 bis 22 v. H. Baumwolle, Kaffee und die meisten übrigen Warenmärkte zeigten ebenfalls ungewöhnlich starke Preisrückgänge.**

* **Zeppelin-Wasserstoff- und Sauerstoffwerke AG. Berlin-Staaken.** Die mit 500 000 ℛℳ AK. arbeitende Gesellschaft verzeichnet für 1932 eine Verlusterhöhung um 4978 ℛℳ auf 17 524 ℛℳ nach 28 624 ℛℳ Abschreibungen. Aus der Bilanz (in ℛℳ): Umlaufsvermögen 301 151, andererseits Verbindlichkeiten 51 517, „Reserven" 66 347.

Der Stand des Vomag-Konkurses

Aus einem Bericht der Konkursverwaltung der Vogtländischen Maschinenfabrik (vorm. J. C. u. H. Dietrich) AG., Plauen i. V., geht hervor, daß 1,10 Mill. ℛℳ bevorrechtigte Forderungen und 11,83 Mill. ℛℳ nichtbevorrechtigte Forderungen angemeldet worden sind. Die Prüfung dieser Forderungen ist noch nicht vollständig abgeschlossen. An die bevorrechtigten Forderungen wurden Abschlagszahlungen geleistet, und zwar auf Lohn- und Gehaltsforderungen bereits 30 v. H. Die Konkursverwaltung ist bestrebt, den Kredit der Nebelins im Laufe der nächsten Monate vollständig abzudecken, damit die aus der Uebereignung dann noch verbleibende Bestände für die Masse frei werden. Ferner ist die Verwaltung bemüht, das nur gering belastete Grundstück der Bayerischen Vomag-Kraftwagen-Werke G. m. b. H. i. L. in München zu verkaufen, um den Erlös ebenfalls der Masse zuführen zu können. Weitere Aufgaben bestehen in der Verwertung der hochmodernen Werke II und III, sowie der für die Masse freien Maschinen, Lastkraftwagen usw. Mit einer baldigen Abwicklung des Konkurses ist nicht zu rechnen. Auch an die nichtbevorrechtigten Gläubiger hofft die Konkursverwaltung bald eine Quote verteilen zu können.

Einzelhandelsbank Baden AG. Karlsruhe

Liquidationsvergleich perfekt?

Nachdem das am 22. Mai 1933 von dem Amtsgericht Karlsruhe über die Einzelhandelsbank AG. verhängte Konkursverfahren vom Landgericht aufgehoben worden ist, fand gestern nachmittag ein neuer Vergleichstermin statt. Der bereits am 22. Mai von Vertrauenspersonen und Gläubigerausschuß in Aussicht genommene Liquidationsvergleich wurde erneut vorgelegt. Nach diesem Vorschlag stellt die Bank ihren am Vergleichsverfahren beteiligten Gläubigern ihr Vermögen nach Maßgabe der berichtigten Bilanz per 31. Dezember 1932 zum Zweck der gleichmäßigen Befriedigung zur Verfügung. Die bisherigen Vertrauenspersonen werden als Liquidatoren, der bisherige Gläubigerausschuß künftig als Ueberwachungsausschuß vorgesehen.

RA Gönner teilte im Termin noch mit, daß außer den vom Konsortium der Aktienzeichner von 1926/27 zur Verfügung gestellten 75 000 ℛℳ jetzt weitere 60 000 ℛℳ auf ein Treuhandkonto angelegt werden konnten, so daß bei Bestätigung des Vergleiches sofort 135 000 ℛℳ zur Ausschüttung gelangen könnten, d. i. eine Quote von etwa 15 v. H. Nach den Stimmlisten sind Forderungen von 808 268 ℛℳ zu berücksichtigen. Hiervon liegen für 789 621 ℛℳ bereits Zustimmungserklärungen vor, d. i. von 83 v. H. Von 593 Gläubigern insgesamt haben 480 bisher zugestimmt. Die Annahme des Liquidationsvergleiches ist damit gewährleistet. Wirtschaftsberater Vogt, die zweite Vertrauensperson, wies auf die Möglichkeit hin, doch noch einen verlorenen Reichskredit zu erhalten, sofern der Vergleich zustandekomme. — Das Gericht wird am 27. Juli die Entscheidung verkünden.

Abschlüsse im Verkehrswesen-Konzern

Die von der Deutschen Eisenbahn AG. Frankfurt a. M., betriebenen, in Frankfurt domizilierten Kleinbahngesellschaften berichten für das Geschäftsjahr 1932 sämtlich von einem Rückgang des Verkehrs, besonders der Güterverkehr hatte unter der schlechten wirtschaftlichen Lage der anliegenden Industrien und Bergbaubetriebe zu leiden. Immerhin kann die Deutsche Eisenbahn AG. wieder 5 v. H. Dividende auf 4,8 Mill. ℛℳ verteilen, nachdem 19 400 ℛℳ abgeschrieben wurden. Die Kleinbahn-AG. Frankfurt a. M.-Königstein schüttet 6 (5) v. H. auf die Aktien Lit. A und 3 (3½) v. H. auf die Aktien Lit. B aus und überweist 9000 (32 170) ℛℳ an die Rücklagen. Die Freien Grunder Eisenbahn AG. zahlt wieder 1½ v. H. Dividende aus 24 904 (27 308) ℛℳ Rückstellungen. Die Kleinbahn Kassel-Naumburg AG. weist dagegen einen Verlust von 36 703 ℛℳ (i. V. 1 v. H. auf Aktien Lit. A) aus, der aus der gesetzlichen Rücklage gedeckt wird. Die Bilanz der Moselbahn AG. zu Trier schließt nach Deckung des Fehlbetrages aus 1931 von 24 000 ℛℳ, nach 20 000 (130 000) Mark Rückstellungen und 51 000 (92 000) ℛℳ Aufwendungen für Zinsen ohne Saldo ab. (AK 5,0 Mill. ℛℳ.) Die Vereinigte Kleinbahnen AG. zu Frankfurt a. M., die Strecken in verschiedenen Teilen Deutschlands betreibt (AK 2,2 Mill. ℛℳ) konnte noch allerdings verringerten Rücklagenzuweisungen von 28 000 (50 000) ℛℳ und Abschreibungen von 74 000 (119 000) ℛℳ wieder 176 780 ℛℳ lt. Interessengemeinschaftsvertrag an die Firma Lenz & Co. abführen. Sämtliche Abschlüsse wurden von den Generalversammlungen genehmigt.

Rohstahlgewinnung um 16,6 vH. gestiegen

Die Rohstahlerzeugung im deutschen Zollgebiet belief sich im Juni 1933 auf 660 296 To. gegen 648 109 To. im Mai 1933. Arbeitstäglich wurden im Juni (24 Arbeitstage) durchschnittlich 27 762 To. gegen 25 724 To. im Vormonat (25 Arbeitstage) hergestellt, d. s. 7,9 v. H. mehr. Im 1. Halbjahr 1933 betrug die Rohstahlerzeugung 3 482 611 To. gegen 2 947 829 To. im 1. Halbjahr 1932, d. s. 18,6 v. H. mehr. Die durchschnittliche arbeitstägliche Erzeugung belief sich im vergangenen Halbjahr auf 23 041 To. gegen 19 619 To. in der gleichen Zeit des Vorjahres, d. i. 17,4 v. H. mehr.

Verstärkte Nachfrage für 1932er Tabak

Steigende Preise und schrumpfende Vorräte

Das in unserem letzten Bericht erwähnte vermehrte Interesse für inländischen Rohtabak hat nicht nur angehalten, sondern sich noch verstärkt, so daß auch in der diesmaligen Berichtszeit zahlreiche Abschlüsse erfolgen konnten. In der Auffassung der inländischen Industrie ist insofern eine Wandlung eingetreten, als sie, die bis vor kurzem nur den jeweils augenblicklichen Bedarf deckte, jetzt große Mengen zu steigenden Preisen erwirbt. Sie geht dabei offenbar von der Auffassung aus, daß es sich bei dem Jahrgang 1932 um ein wirklich gutes und brauchbares Material handelt, darüber hinaus aber werden ihre Dispositionen durch die Witterungsverhältnisse mitbestimmt. Die im Felde stehende Ernte 1933 hat seit Wochen unter den Witterungsunbilden gelitten, so daß namentlich die Blätter bisher noch verhältnismäßig klein geblieben sind. Auch die Wirkung des Hagelschlages in verschiedenen Anbaugebieten glaubt man bereits in Rechnung stellen zu sollen.

So sind die Hoffnungen auf eine gute Tabakernte zwar noch nicht aufgegeben, aber doch ziemlich tief gesunken. Die regendurchtränkten Pflanzen brauchen dringend wohltuende Wärme, zunächst aber nicht übermäßige Hitze, weshalb selbst die inzwischen etwa acht Tage lange trockene Witterung an der ungünstigen Beurteilung der Aussichten nichts geändert hat, weil sie für den Pflanzenstand in seiner jetzigen Beschaffenheit auch nicht günstig sein konnte. Es wird für die neue Ernte und damit für die weitere Gestaltung des inländischen Tabakmarktes sehr viel von einem etwaigen Umschwung auf ein geeigneteres Wachswetter abhängen. Um eine Wiederholung der übertriebenen Pflanzenbestände zu sichern, streuen die Pflanzer etwas Kalkammon-Salpeter zwischen die Reihen der Tabakfelder — etwa 10—15 Pfund je 25 Hektar, ein Verfahren, das nur in der ersten Hälfte Juli zulässig ist und größte Aufmerksamkeit erfordert, um die Blätter nicht zu beschädigen. Mancherorts ist auch Wildfeuerkrankheit aufgetreten und wird mit Spritzbrühe bekämpft. — Die Feldkontrollen beginnen am 27. d. M. und erstrecken sich in der Pfalz bis zum 18. Aug. Sie sollen Fingerzeige über den Ausfall der Tabake der einzelnen Orte geben.

Das steigende Interesse ergibt sich aus der Tatsache, daß für norddeutsche Tabake in Neckarhausen, Wallstatt, Ilvesheim und Heddesheim bereits mehr als 90 ℛℳ per Zentner erzielt wurden, obwohl diese Tabake noch nicht vollständig ausgetrocknet sind, so daß also noch mit einem Dekalieren gerechnet werden muß. Gegenwärtig wird alles verlangt, ob Tabak oder Rippen; auch nach Hagel-Tabak und Nachtabak wird Umschau gehalten. Die Restbestände bei den Pflanzern wie beim Handel sind stark zusammengeschrumpft. Von einem größeren Angebot wird überhaupt nicht mehr gesprochen und insbesondere zeigt sich der Handel zurückhaltend. Soweit Angebote bekannt wurden, erstrecken sie sich auf untere Pfälzer Sandgrumpen, Friedrichstaler Rollendeck und Sandblatt (Umblatt). Von Uckermärker Tabaken war ein Posten von 600 Zentner 1932er Original im Markte, sehr Blätter und Schneidegut aus besten Orten: für 1932er Uckermärker Einlagetabak wurden 100 ℛℳ je Zentner, für pfälzische Herkunft in geschnittenem Rohtabak für Zigarrengut sowie für Tabakfabrikation 70 Mark und für Pfälzer Einlage, auf 3 Millimeter geschnitten, 90 ℛℳ per Zentner verlangt. □

Obst- und Gemüse-Großmärkte

* **Weinheim**, 20. Juli. Kirschen 13—28; Pflaumen 18 bis 18; Mirabellen 18; Spillinge 18—19; Türkische Kirschen 10—18; Stachelb. 5—10; Pfirsiche 10—25; Frühzwetschgen 16—23; Aepfel 14—18; Himb. 15—24; Birnen 10—17; Johannisb. rot 8 Pfg. Ueberstand, Aprikosen 20. Bei 150 Zentner Anfuhr befriedigender Verlauf.

* **Handschuhsheim**, 20. Juli. Bohnen grüne 8—9; Aepfel 12—19; Birnen 10—19; Kirschen 18—19; Sauerk. 15—17; Mirabellen 19—20; Gurken 15—22; Tomaten 10—18; Aprikosen 20; Edelpfirsiche 14—20; Zwetschgen frühe 18—20; Johannisb. 10—18; Stachelb. 11—15; Waldbeeren 68—75; Pfirs. 17—20 Pfg. Anfuhr und Nachfrage gut.

* **Bad Dürkheim**, 20. Juli. Versteigerung: Anfuhr 150 Zentner, Nachfrage gut. Kirschen schwarze 18—19; Johannisb. 8—10; Stachelb. grün 8—11, rot 12—15; Pfirsiche 1. S. 14—20, 2. S. 10—12; Aprikosen 25; Pflaumen 20; Spillinge 20—22; Mirabellen 17; Tafelbirnen frühe 8—12; Bunte Juli 10—15; Aepfel 16; Bohnen 8—9 Pfg. — Freier Markt: Anfuhr 200 Ztr., Absatz schleppend, Preise gedrückt. Kirschen schwarze 16—25; Johannisb. 8 bis 11; Bohnen breite 9—10; Stachelb. grüne 7—11, rot 12—15; Heidelb. 27—30; Himb. 30; Pfirsiche 1. S. 18—25, 2. Sorte 10—11; Aprikosen 25—30; Pflaumen 15—20; Frühzwetschgen 18—22; Mirabellen 20—30; Spillinge 9 bis 24; Birnen 1. S. 12—15, 2. S. 8—12; Aepfel 12—15.

* **Ellerstadt**, 20. Juli. Anfuhr 120 Zentner, Nachfrage sehr gut, Absatz flott. Johannisb. 9—10,5; Birnen 8; Mirabellen 14—15; Pfirsiche 15—18; Bohnen 5—6 Pfg.

* **Freinsheim**, 20. Juli. Kirschen 12; Johannisb. 8—9 (durchschnittlich 9); Stachelb. 1. S. 10—15 (12), 2. S. 8—9 (10); Birnen 1. S. 13—17 (17), 2. S. 9—12 (10); Aepfel 10—15 (12); Mirabellen 20; Tomaten 12; Erbs. 18; Bohnen breit 9, rund 9—10 (10); Theco-Zwetschgen 14—20 (18); Pfirsiche 1. S. 16—20 (18), 2. S. 10—16 (15); Spillinge 18; Heidelb. 24—25 Pfg. Nachfrage nach Birnen sehr gut. Der Absatz von Johannisbeeren war zunächst schleppend, später wurde der Markt jedoch geräumt.

Mannheimer Produktenbörse / 20. Juli

Offiziell per 100 Kilo waggonfrei Mannheim — bei Waggonbezug — in ℛℳ

Weizen, inl., 76/77 Kg	20,50/20,75	Wiesenheu	5,—5,8
mittelb. Gew.	22,—	Rotkleeheu	5,50/5,8
Roggen, inl.	18,—/18,25	Luzernekleeheu	6,40/7,0
Hafer, inländisch	18,—/18,25	neues	5,50/5,8
Sommergerste, inl.	—,—	Preßstroh, Rogg., Weiz.	2,40/2,6
Wintergerste	16,50/17,25	Hafer, Gerste	2,20/2,4
Futtergerste	19,—	Gebd.Stroh, Rogg., Weiz.	2,20/2,4
Mais, mit Sack	20,50	Hafer, Gerste	2,—2,2
Erdnußkuchen, prompt	15,25/15,50	Weizenmehl, Spezial 0	
Sojaschrot, prompt	14,50	m. Austauschw.	31,50/31,8
Rapskuchen	13,75/13,25	a. Inlandsw'zen	29,—29,2
Trockenschnitzel, lose	7,75/8,—	alte Ernte	30,—30,2
Palmkuchen	13,50/14,—	Roggenmehl, nordd.	23,—23,2
Kokoskuchen	14,—14,50	pfälz. u. südd.	24,—24,2
Sesamkuchen	—,—	Weizenkleie mit Sack	7,7

Sackfällige Futtermittel inkl. Monopol-Abgabe

* **Mehlpreisermäßigung.** Die süddeutschen Großmühlen haben mit dem heutigen Tage die Mehlpreise für Weizenmehl in allen Mahlqualitäten um 0,25 ℛℳ pro Sack ermäßigt.

* **Vom Jute-Markt.** Die Interessengemeinschaft Deutscher Jute-Industrieller GmbH. berichtet: Der Rohjutemarkt war in der abgelaufenen Zeit fester. Firsts für Juni-Juli- und Juli-August-Verschiffung 17,7/6 Lstr., neue Ernte Aug.-Sept.- und Sept.-Okt.-Verschiffung 18,2/6 Lstr. je To. Der Gewebemarkt in Dundee war etwas belebter. Am deutschen Markt war wenig Geschäft.

Frankfurter Abendbörse stagnierend

An der Abendbörse kam ein nennenswertes Geschäft nicht zustande, zumal die Auslandsbörsen teils etwas schwache Kurse meldeten und vor allem von Seiten der Kundschaft Orders kaum vorlagen. Die Spekulation verhielt sich daher zurückhaltend. Bei minimalen Umsätzen blieben die Berliner Schlußkurse kaum behauptet. J. G. Farben nannte man ca. 131¾—132 gegen einen Schlußkurs von 132¾. Am Rentenmarkte kamen ebenfalls Umsätze kaum zustande, das Kursniveau blieb jedoch behauptet. Späte Reichsschuldbuchforderungen gingen mit 79—79½ v. H. um. — Im weiteren Verlaufe der Börse stagnierte das Geschäft fast vollkommen. J. G. Farben gaben weiter nach und kamen mit 132 zur Notiz, auch Mannesmann und Harpener bröckelten ab. Es notierten: Younganleihe 82⅛, Neubesitz 11,60, Altbesitz 77⅞, Geld, Reichsbank 149, J. G. Farben 132, Holzmann 94, Lahmeyer 123⅛ und Siemens 156⅛.

Börsen-Indices

Die vom Stat. Reichsamt errechneten Börsenindices stellen sich in der Woche vom 10. bis 15. Juli im Vergleich zur Vorwoche wie folgt: Aktienkurse (1924-26 gleich 100), Gesamt 67,73 (68,50); im einzelnen Bergbau und Schwerindustrie 73,75 (74,30), Verarbeitende Industrie 62,64 (63,60), Handel und Verkehr 70,73 (71,47). Kursniveau der festverzinslichen Wertpapiere: Durchschnitt 77,04 (77,06), Pfandbriefe der Hypothekenaktienbanken 81,21 (76,42), Pfandbriefe öffentlich-rechtlichen Kreditanstalten 76,23 (75,67), Kommunalobligationen 70,88 (71,34), Oeffentliche Anleihen (70,96), Industrieobligationen 74,36 (74,07).

MARCHIVUM

SPORT DER NMZ

18. Deutsches Bundeskegeln

Der Reichssportkommissar als Gast — Abschluß von drei Länderkämpfen

Das 18. Deutsche Bundeskegeln in Frankfurt hat am Donnerstag seinen Höhepunkt erreicht und überschritten. Das große, von den Keglern freudig begrüßte Ereignis war der Besuch des Reichssportkommissars von Tschammer und Osten. Der Reichssportkommissar traf am Vormittag in Begleitung des SA-Gruppenführers und Sonderbeauftragten Beckerle-Frankfurt ein. Vor der großen Sporthalle hatten der Festausschuß und die ausländischen Teilnehmer Aufstellung genommen. Bundespräsident Schlack begrüßte den Reichssportkommissar und dankte ihm für diesen Besuch, der den Sportkeglern die Hoffnung gebe, daß der Kegelsport im neuen Deutschland Gleichberechtigung mit den anderen Sportarten erhalte. Diese Meinung wurde dann auch durch die Ansprache des Reichssportkommissars bestätigt. Herr v. Tschammer und Osten versprach, den Kegelsport unbedingt allen anderen Turn- und Sportarten gleichzustellen. Er habe sich davon überzeugt, daß der Kegelsport so, wie er heute in den Bundesvereinen betrieben werde, unbedingt eine Leibesübung darstelle. Der Reichssportkommissar wandte sich dann mit sehr herzlichen Worten an die vor ihm aufmarschierten Amerikaner, Schweden, Schweizer und Holländer. Er ließ sich jeden Einzelnen vorstellen, wie er überhaupt die persönliche Bekanntschaft aller Mitglieder des Fest- und Sportausschusses suchte. Die Ausländer bat er, in ihrer Heimat die Eindrücke aus Deutschland ungeschminkt und wahrheitsgemäß wiederzugeben, da sie dann nur Gutes über Deutschland sagen könnten. Anschließend begab sich dann Herr v. Tschammer und Osten mit seiner Begleitung in die Sporthalle, wo er mit großem Interesse den Wettkämpfen, namentlich dem Länderkampf Deutschland — Amerika, folgte.

Zwei Siege u. eine Niederlage in den Länderkämpfen

Am späten Mittwochabend und am frühen Donnerstag kamen drei Länderkämpfe zur Entscheidung. Zwei endeten für die deutschen Mannschaften siegreich, auf der J-Bahn wurde Amerika geschlagen und auf der Asphaltbahn kam es zu einem Sieg über die Schweiz. Dagegen ging der Länderkampf gegen Schweden auf der J-Bahn knapp verloren. Eine ganz hervorragende Leistung bot beim Kampf gegen USA der Frankfurter Hartmann, er war mit 831 Punkten nicht nur der beste Einzelkegler des Kampfes, sondern er stellte mit dieser Punktzahl die überhaupt beste Leistung während des ganzen Bundeskegelns auf. Im einzelnen brachten die drei Länderkämpfe folgende Ergebnisse:

Deutschland schlägt die Schweiz auf Asphalt mit 5403 zu 4827 Punkten ganz überlegen. Beste Einzelkegler: Metz 356, Kämpf 353, Pick 348 (alle Deutschland).

Deutschland schlägt USA. auf der J-Bahn mit 4290 zu 3686 Punkten ebenfalls ganz überlegen. Beste Kegelkegler: Hartmann-Deutschland 831 P., Rutkowski-USA 757, Andres-Deutschland 737, Dolle-Deutschland 718.

Schweden schlägt Deutschland auf der J-Bahn mit 5747 zu 5661 Punkten. Beste Einzelkegler: W. Ericson-Schweden 819 P., H. Törnquist 742, Ekerkander-Schweden 742, Pilz-Deutschland 740.

Weitere Länderkämpfe finden noch am Freitag und Samstag statt. Am Samstag kommt es auch zu einem Kampf mit Belgien.

Abschluß der Mannschafts-Meisterschaften

Frankfurt siegt auf der J-Bahn

Die Deutsche Meisterschaft für Verbandsmannschaften konnte am Donnerstag abgeschlossen werden. Nachdem am Mittwoch nachmittag bereits mit dem Verband Hamburg der Meister auf Bohle ermittelt war, fielen nun nacheinander auch die Entscheidungen auf J-Bahn, Schere und Asphalt. Besondere Bedeutung hatte dabei der Sieg des Frankfurter Verbandes auf der J-Bahn, womit erneut zum Ausdruck kam, daß in Frankfurt das Kegeln auf internationaler Bahn, das ja für die Länderkämpfe von stärkster Bedeutung ist, auf breitester Grundlage am besten gepflegt wird. Die einzelnen Ergebnisse waren:

Bundesmeisterschaften für Verbandsmannschaften: Internationale Bahn: 1. Verband Frankfurt 3558 P.; 2. Verband Stuttgart 3498 P.; 3. Verband Berlin 3432 P. **Schere:** 1. Verband Berlin 3437 P.; 2. Verband Hagen 3410 P.; 3. Verband Hannover 3390 P. — **Asphalt:** 1. Verband Forst/Lausitz 2693 P.; 2. Verband Chemnitz Chemnitz 2685 P.; 3. Verband Dortmund 2672 Punkte; 4. Verband Wiesbaden 2671 P.; 5. Verband Mannheim 2670 Punkte.

Freundschaftskampf Frankfurt — Schweiz

Zwei Mannschaften von Frankfurt und der Schweiz trugen einen Freundschaftskampf auf Asphaltbahn aus. Mit 1697 zu 1581 Punkten blieben die Frankfurter ganz überlegen Sieger. Im einzelnen erzielten in der Mannschaft des Siegers: Fischer 259, O. Schneider 259, Gersch 279, Klein 274, Seidlen 269 und Löschorn 276 Punkte. Während also die Frankfurter sämtlich über dem Durchschnitt von 250 blieben, erreichte nur ein Schweizer, Zindel, mit 280 diese Ziffer.

Abschluß der Einzel-Meisterschaften

Wichmann-Hannover bei den Senioren Doppelmeister

Während am Donnerstag im Freien eine an die Tropen erinnernde Hitze herrschte und das Festgelände wieder von unübersehbaren Massen bevölkert wurde, kamen in der Sporthalle die letzten Einzel-Meisterschaften zur Entscheidung. Eine besondere Freude hatten die Kampfteilnehmer, die am Vormittag unter den Augen des Reichssportkommissars ihre Prüfungen austragen. Es gab durchweg wieder gute Leistungen, von denen die des Senioren Wichmann-Hannover besondere Erwähnung verdient, da er Doppelmeister auf Bohle und Asphalt werden konnte. Die letzten Entscheidungen bei den Deutschen Einzelmeisterschaften waren:

Senioren: Bohle: 1. Wichmann-Hannover 796 P.; 2. Wittig-Luckenwalde 792 P.; 3. Dietrich-Braunschweig 795 P.; 4. Horn-Görtmann 741 P.; 5. Jacke-Dortmund 791 P.

Männer: Asphalt: 1. Eichler-Meerane 1180 P.; 2. Schönfelder-Wilkau 1128 P.; 3. Trautner-Zwickau 1125 Punkte; 4. Keller-Solingen 1121 P.; 5. Scherer-Erfurt 1119. Bohle: 1. Buckow-Berlin 1838 P.; 2. Köppe-Cuxhaven 1807 P.; 3. Ehrhardt-Hannover 1807 P.; 4. Wassow-Schwerin 1806 P.; 5. Beiberger-Bremerhaven 1806 P.; 6. Eisenberger-Liegnitz 1806 P.

Die Liste der Bundes-Einzelmeister

hat nach Abschluß der Kämpfe nunmehr folgendes Aussehen:

Männer: Dreibahnen: Ernst-Peine. Internationale Bahn: Pils-Buchholz. Schere: Speck-Kiel. Asphalt: Eichler-Meerane. Bohle: Buckow-Berlin.

Senioren: Asphalt: Wichmann-Hannover. Bohle: Wichmann-Hannover. Schere: Anierr-Berlin.

Frauen: Asphalt: Frl. Pfeifer-Werdau. Bohle: Frau Mauer-Treuenbrietzen. Schere: Frau Schulz-Hameln.

Ehrung der Deutschen Meister

Am Donnerstag abend entwickelte sich auf dem großen Festgelände wieder ein wahres Volksfest, dem über 50 000 Menschen beiwohnten. Zur gleichen Zeit fand im Bachsaal die Siegerehrung der Deutschen Einzelmeister statt, zu der auch der Reichssportkommissar von Tschammer und Osten erschien. Der Reichssportkommissar, der nachmittags die auf der Durchreise zum Deutschen Turnfest in Frankfurt weilenden amerikanischen Turner empfangen hatte, ließ es sich nicht nehmen, die einzelnen Meister und Meisterinnen persönlich zu begrüßen und zu beglückwünschen.

Das erste Hitler-Pokal-Endspiel

Bayern und Berlin kämpfen am Sonntag im Deutschen Stadion zu Berlin

Die letzten Monate dieses Jahres haben nicht nur eine vollkommene Neuordnung des deutschen Sportes gebracht. Gleichzeitig entstand dem deutschen Fußballsport auch ein neuer Wettbewerb: die Spiele um den Adolf-Hitler-Pokal. Dieser Wettbewerb, den die 16 neugebildeten Gaue im Pokalsystem untereinander austragen, ist ein vollwertiger Ersatz für die sanft entschlafenen Bundes-Pokal-Spiel. Oder er soll und wird es vielmehr noch werden. In diesem Jahre war der Erfolg noch nicht voll, da die ungünstige Zeit einem der Hauptzwecke des Wettbewerbs, einem starken Publikumserfolg, großen Abbruch getan hat. Immerhin haben aber die im sonst fußballosen Juli erzielten Zuschauerziffern doch gezeigt, daß das Interesse da ist. Und dieses wird sich noch steigern und auf eine große Höhe gelangen, wenn man für die Austragung eine Zeit wählt, in der die Gemüter für Fußball empfänglicher sind, als gerade im dicksten Hochsommer. Doch kann dieser kleine Schönheitsfehler im nächsten Jahre leicht korrigiert werden.

Bayern und Berlin

haben sich für das am kommenden Sonntag im Deutschen Stadion zu Berlin zur Entscheidung gelangende Endspiel durchgespielt. Damit sind zwei Gaumannschaften ins Endspiel gekommen, die sich unstreitig als die Besten dieses an Ueberraschungen reichen Wettbewerbs erwiesen haben. Berlin besiegte in der Vorrunde Ostpreußen mit 5:0, gewann in der Zwischenrunde gegen Pommern mit 9:2 und schaltete in der Vorschlußrunde Sachsen/Thüringen mit 6:2 aus. Die Bayern warfen zuerst die Niedersachsen mit 5:0 aus dem Rennen, blieben in Leipzig über die Sachsen knapp mit 2:1 erfolgreich und holten in der Vorschlußrunde in München gegen die Nordhessen ebenfalls ein 6:2-Ergebnis heraus. Die beiden Endspielgegner siegten also in ihren letzten Spielen jedesmal mit 6:2.

Als Vertretungen haben die beiden Gaue benannt:

Bayern: Jakob (Jahn Regensburg); Haringer (Bayern München), Wendl (1860 München); Breindl, Goldbrunner (Bayern München), Oehm (1. FC. Nürnberg); Bergmaier, Krumm (Bayern München), Rohr (Bayern München), Lechner (1860 München), Frank (Spvgg. Fürth).

Berlin: Riehl (Spandauer SV.); Emmerich, Brunke (Tennisborussia); Geiger (Viktoria), Normann (Viktoria), Appel (BSV. 92); Ruch, Sobeck (Hertha/BSC.), Kuger I (Tennisborussia), Kirsei (Hertha/BSC.), Pohlke (Tennisborussia).

Die Frage nach dem Sieger

ist nicht leicht zu beantworten. Die Bayern haben natürlich die größeren Gewinnaussichten. Da aber der Kampf in Berlin ausgetragen wird und die Berliner in den letzten Großkämpfen selbst eine schlagkräftige Einheit zusammengebracht haben, ist doch nicht so todsicher mit einem Erfolg der Bayern zu rechnen. Den Nachteil, den die Berliner in Technik und Zusammenspiel gegenüber den Bayern haben, können sie durch einen gesteigerten Kampfeswillen leicht ausgleichen. Und dieser Fall wird beinahe sicher eintreten, da das Berliner Publikum von seiner Mannschaft nach den Enttäuschungen der letzten Spielzeit endlich wieder einmal ein großes Spiel und einen großen Erfolg sehen will. Bayern muß daher auf der Hut sein. Mit Schönheit allein wird es diesmal nicht getan sein.

Schiedsrichter des Kampfes wird der Leipziger Schulz sein.

Karlshorst (20. Juli)

1. Herakles-Hürdenrennen. Herrenreiten, 2400 M, 4000 Meter: 1. Graf C. G. Bultzenaus Elm (Oehmel); 2. Feldpost; 3. Möhling. Toto: 16; Platz: 10, 11. Ferner: Crail.

2. Mural-Hürdenrennen. Dreijährige, 2800 M, 2800 Meter: 1. P. de Russo-Browns Saint Cloud (Wolff); 2. Passatwind; 3. Sonnenuhr. Toto: 28; Platz: 12, 12. Ferner: Manila, Lombardei.

3. Freilauf-Jagdrennen. Herrenreiten, 2400 M, 3000 Meter: 1. F. D. Delius' Mila (Oehmel); 2. Nobel; 3. Marcellina. Toto: 20; Platz: 19, 18. Ferner: Donatello, Lottchen, Frog Papa.

4. Germania-Jagdrennen. Ehrenpreis und 6000 M, 4400 Meter: 1. R. Fichners Caflop (Wolff); 2. Fritz Fromm; 3. Lohland. Toto: 26; Platz: 13, 15. Ferner: Turyo, Fahner, Leonanus.

5. Elb-Flachrennen. Verkaufsrennen, 2200 M, 1400 Meter: 1. S. Sterns Nero (M. Schmidt); 2. Kameradin; 3. Frei... Toto: 4; Platz: 12, 72. Ferner: Kindnemmarie, Demut, Lukutg.

6. Nordsee-Jagdrennen. Dreijährige, 2400 M, 3000 Meter: 1. T. Panies Hagebutte (Abel); 2. Eberlin; 3. Prelaera. Toto: 41; Platz: 17, 23, 16. Ferner: Herzleide, Sarabos, Konfetti, Niederlande, Kain, Ellock, Lampegna.

7. Meteor-Flachrennen. Zweijährige, 2200 M, 900 Meter: 1. A. v. Borckes Alternia (Sucina); 2. Cothers; 3. Portefee. Toto: 27; Platz: 18, 20, 16. Ferner: Lugano, Fella, Senlara, Der Mai, Inländer, Lebenslied, Vergelt.

Siegdoppelwette: 3. und 5. Rennen 48:10.

NUR FLIT WILL ICH...

es hält das Haus von Ungeziefer rein.

Widerliche Insekten verbreiten Krankheiten und beschmutzen Ihre Nahrungsmittel. – Töten Sie jedes Insekt, das sich in Ihrem Heim zeigt. Flit vernichtet Fliegen, Mücken, Schnaken, Wanzen und alles Ungeziefer. Harmlos für Menschen. Fleckt nicht. Flit nur echt in der plombierten gelben Kanne mit dem schwarzen Band – niemals lose. Achten Sie auf den Flit-Soldaten!

FLIT

Am Mittwoch, den 19. Juli, entschlief sanft und gottergeben meine liebe Frau, unsere gute, stets treusorgende Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Frau

Maria Kaufeld

im 72. Lebensjahre.

Mannheim, Käfertaler Straße 83

In tiefer Trauer:

Peter Kaufeld
nebst Kindern u. Enkelkindern

Die Einäscherung findet am Freitag, den 21. Juli, nachmittags 2 Uhr, statt

Amtliche Bekanntmachungen

Am 6. Juli d. J. wurde eine neue Wochenmarktordnung für die Stadt Mannheim erlassen, die am 24. Juli d. J. in Kraft tritt. Der Wortlaut der neuen Vorschrift kann während der Dienststunden auf dem Polizeipräsidium, L 6, 1, Zimmer 9, sowie auf der städtischen Registratur (Kaufhaus N 1, 3. Stock) eingesehen werden.

Mannheim, den 14. Juli 1933. Polizeipräsidium C.

Verkäufe

Lebensexistenz!

Für Koch oder Köchin gutgehendes Speisehaus mit täglich 350 Essen, im Zentrum der Stadt, umständehalber sofort mit famil. Inventar für RM. 2000.— zu verkaufen. — Angebote unter K Z 118 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Unerreicht billig!

Speisezimmer, kaukas. Nußbaum poliert, bestehend aus: Büfett 2 m, Vitrine, Ausziehtisch, 4 Polsterstühlen, kompl. nur RM. 485.— Küchen-Etage Mendle, U 1, 5, 1 Treppe, im „Gambrinus".

Wollen Sie Geld sparen?

Ausnahmeangebot!

Wegen Verkleinerung meines Lagers verkaufe ich folgende **Qualitätsmöbel:**

Schlafzimmer, Eiche mit Nußbaum, apartes Modell m. Waschtoilettenkommode M. 350.-

Küche mit 2 Schränken, natur lasiert Büfett 140 cm .... komplett M. 150.-

Küche, Schrank 180 cm, Schleiflack, mit Tisch, 2 Stühle, Hocker .... M. 195.-

und 3 weitere Modelle

Küchen-Etage Mendle

U 1, 5, 1 Treppe — Im Gambrinus

Dam.-, Herr.- u. Knab.-Rad, Transportdreirad (Kiste) bill. abzugeben. Schwetzingerstr. 154, Reich.-Gdlg.

El. Dauerwellapparat neuwert., la Markenfabrikat, zu verkaufen. L 13, 6, 3. St.

PIANOS, FLÜGEL

neu und gebraucht, in jeder Preislage

Scharf & Hauk

Piano- u. Flügelfabrik, C 4, 4

Gutes Geschäft

(Geld. Filiale) sofort zu verkaufen. Erford. Kap. 2500 M. Anlage-Kap. kann in 1 Jahr verd. werden. Leichte Erlernung. Angeb. unt. E W 34 an die Geschäftsstelle

Fast neues Damenrad bill. zu verk. gebr. Herrenrad gut erh. billig zu verk. Neckarau, Adlerstr. 43

Ehestandsbeihilfe!

Schlafzimmer u. Küchen in versch. Ausführungen kaufen Sie vorteilhaft und preiswert bei Ruppert, F 2, 4, Möbelschreinerei.

Fahrräder

In all. Ausführungen verkauft billig Steinbach, Gr. Merzelstraße 27.

Sehr gut erh. **Kinderwagen zu vk.** Sametstr. 10, II, lks.

NSU. Räder

mit Freilauf erhalten Sie von RM. 62.— an bei

Martin Decker

N 2, 12

Fahrradteile billigst

Modern., wenig gebr. Kinderwagen zu verk. N 3, 13a, Braun

Gut erh. Kinderwagen billig abzugeben. Rch. H 7, 12.

la Kernseife, 150 gr. Dt., Frischgew.	7 ₰
la Kernseife, 200 gr. Std.	9 ₰
Rennert-Seifenpulver	Pak. 10 ₰
Rennert-Bohnerwachs	Dose 25 ₰
Parkett-Bohner, ca. 2 kg schwer	Stück 95 ₰
Roßhaar-Zimmerbesen	Stück 85 ₰
Mop-Besen	Stück 35 und 50 ₰
Rosshaar-Handfeger	Stück 25 ₰
Fliegenfänger	10 Stück 25 ₰
Naphthalin in Kugeln	Pfund 30 ₰

Global, Motki, Campfer Schering zu entsprechenden Preisen.

Insektenvertilgungsmittel!

Flit	1/1 Ltr.-Blechkanne	5.85 Mk.
	1/2 "	3.35 "
	1/4 "	2.25 "
	1/8 "	1.25 "
Shell-Tox	Insektenvertilgungsmittel, ...	3.50 "

Wasch-Benzin	Liter 70 ₰
Terpentin-Ersatz	Liter 50 ₰

Obige Preise mit 5% Rabatt.

Drogerie Rennert

U 1, 9 Breite Straße

Engr.-Lager E 6, 3-4

Telephon 27475 — Lieferung frei Haus

Amtl. Veröffentlichungen der Stadt Mannheim

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung des Polizeipräsidiums vom 14. Juli 1933 über die Erlassung einer neuen Wochenmarktordnung, die am 24. Juli 1933 in Kraft tritt, weise ich auf folgendes besonders hin:

1. Auf dem Großmarkt darf in Zukunft an Kleinkonsumenten nicht mehr verkauft werden. Als Käufer zugelassen werden nur noch Wiederverkäufer und Großkonsumenten (Inhaber von Gaststätten u. dgl.). Letztere müssen eine Zulassungsbescheinigung der Marktverwaltung vorlegen. Wiederverkäufer haben sich auf Verlangen durch eine polizeiliche oder finanzamtliche Bestätigung der Anmeldung ihres Gewerbebetriebes auszuweisen.
2. Der Kleinmarkt auf dem Hauptmarktplatz G 1 findet künftig Dienstags, Donnerstags und Samstags statt. Der Montagsmarkt fällt also, und zwar erstmals am 24. Juli 1933, aus.
3. Der Kleinmarkt auf den kleinen Planken hinter O 5 und O 6, dem Neumarkt und dem Lindenhofmarkt am Meerfeldheim findet künftig Montags, erstmals am 24. Juli 1933, und Freitags statt.
4. Der Großmarkt dauert in den Monaten Mai bis einschließlich September von 6—9, in den übrigen Monaten von 7—10 Uhr. Die Kleinmärkte dauern in den Monaten Mai bis einschl. September von 7 Uhr, in den übrigen Monaten von 8—10.30 Uhr.

Mannheim, 19. 7. 33. Der Oberbürgermeister.

Eisschrank Oberkühlung, weiß oder eichenfarbig lackiert, mit Glas ausgeschlagen, Kork-Isolierung mit Abflußbecken **38.50**

Praktische Haushaltgegenstände für den Sommer!

Passiermaschine la verzinnt, starkes Gewebe 95 ₰

Spirituskocher mit Vergaser, 2.95, 1.95 95 ₰

Gießkanne lackiert 2 Liter 75 ₰

Fruchtpresse verzinnt Stück 48 ₰

Butterkühler mit Glaseinsatz 25 ₰

Fruchtpresse la verzinnt 6.75

Einkoch-Apparat mit Einsatz, 6 Federn, Thermometer verzinkt 3.85, emailliert 6.75

KANDER MANNHEIM

MARCHIVUM

ALHAMBRA

Nur 3 Tage!

Greta Garbo

die Frau von geheimnisvoller Schönheit — Tänzerin von berauschendem Reiz — Spionin von kalt berechnend. Ueberlegenheit

GRETA GARBO
RAMON NOVARRO
in
MATA HARI

Der Film der stärksten Gegensätze!
Intrigantenspiel der Spionage voll Spannung und Erotik

In deutscher Sprache!

Großes Ton-Vorprogramm
Beginn: 3.00 5.00 7.00 8.30 Uhr

Einheitspreis bis 4⁰⁰ — 70 ₰

ROXY

Der große Lachschlager!

„Annemarie"
Die Braut der Kompagnie

Ein köstliches Lustspiel mit
Paul Hörbiger
Lucie Englisch
H. Fischer-Köppe
Paul Heidemann
Alb. Paulig †

Alles lacht!

Originell die Ton-Groteske
Hol Dich der Teufel

NeuesteTonwoche
3.00, 5.00, 7.00, 8.30

SCHAUBURG

Der schöne Frauenfilm
Unmögliche Liebe

Die Tragödie einer reifen Frau, Witwe eines baltischen Offiziers, Mutter zweier erwachsen. Töchter, die noch einmal die Liebe begegnet, der sie nicht entsagen will.

Erschütternd und mitreissend dargestellt von
Asta Nielsen
der größten Tragödin des Films

Weitere Mitspieler
Ery Bos
Elisa Schwannecke
Hans Rehmann
Anton Pointner

Vorprogramm und Fox-Tonwoche
Beg. 2.50
letzte Vorst. 8.30

So ein Mädel vergißt man nicht

die charmante Tonfilm-Operette mit
Willy Forst — Dolly Haas
P. Hörbiger — Ida Wüst

Ferner das auserwählte Vorprogramm in der

SCALA

4³⁰ 6³⁰ 8³⁰

Wirklich kühler Theaterraum!

Bahnhof-Hotel „NATIONAL"

Verschiedene Säle für Familienfeiern, Sitzungen usw., prima Küche bei zeitgemäßen Preisen, ff. Weine, Habereckl-Spezialbier und Münchner Spatenbräu

PAUL STEEGER
Fernspr. 304 46 und 304 47

Schloß zu Heidelberg

Veranstaltung des Verkehrsvereins Heidelberg e. V.

Kurpfälzer Heimatabend

am 22. Juli ab 19 Uhr

4 Musikkapellen — Kleinkunstbühne — Vorträge
Tanz — Humor — Ueberraschungen

Schloß-Innenbeleuchtung

Eintritt Mk. 0.80 — — Erwerbslose gegen Ausweis Mk. 0.50
Reingewinn zu Gunsten der deutschen Luftfahrt

National-Theater Mannheim

Freitag, den 21. Juli 1933

Für die Theatergemeinde „Freie Volksbühne"
Abt.: 56—80, 86—110, 146—167, 171—192, 201—216, 420—430, 801—810 und Gruppe M und S:

Der Vogelhändler

Operette von M. West und L. Held
Musik von Carl Zeller
Münchner Fassung in drei Akten (sechs Bildern)
Textliche Neubearbeitung von G. Quedenfeld und W. Brügmann
Musikal. Neubearbeitung von Arthur Bauckner
Musikalische Leitung: Karl Klauß
Spielleitung: Richard Dornseiff
Tanzleitung: Gertrud Steinweg
Bühnenbilder: Eduard Löffler
Technische Einrichtung: Walter Unruh

Anfang 19.30 Uhr Ende gegen 22.45 Uhr

Verein Mädchenhort e.V.

Einladung zur

33. Mitglieder-Versammlung

auf Dienstag, den 25. Juli 1933, 16½ Uhr, im Hause N 7, 17.

Tagesordnung:
1. Jahresbericht,
2. Kassenbericht,
3. § 14 der Satzungen.

Die Vorsitzende.

Drucksachen in best. Ausführung liefert billigst die
Druckerei Dr. Haas ● R 1, 4-6

Ab heute wieder aus frischer Schlachtung

Der Verkauf von guten deutschen Kälbern

Kalbs-Keule	Pfund 60 Pfennig
Haxen	Pfund 50 Pfennig
Kotelett, Brust und Nierenbraten	Pfund 56 Pfennig
Rind- und Ochsenfleisch	Pfund 60 Pfennig
Suppenfleisch (Kuhfleisch)	2 Pfund 1.00 Mark
Zum Braten (Kuhfleisch)	2 Pfund 1.10 Mark
Essigbraten o. Bein (Kuhfleisch)	p. Pfund 55 Pfennig

Keine Hausfrau versäume diese Gelegenheit!

H 7. 34 Metzgerei Gärtner H 7. 34

KARIN HARDT

IN

An heiligen Wassern

(SIEG DER LIEBE)

Nach dem weltberühmten Roman von J. C. Heer

mit

EDUARD VON WINTERSTEIN
HANS ADALBERT V. SCHLETTOW
CARL BALHAUS, PETER ERKELENZ
THEODOR LOOS, WILLI SCHUR

Gewaltig wie die Alpenwelt, in der die Handlung spielt, ist die dramatische Steigerung dieses Films und die Liebe der Menschen, um die es hier geht. Ein Film von Hochlandmenschen aus den Schweizer Bergen.

Ein schönes Beiprogramm u. die neueste UFA-TONWOCHE ergänzen dieses Programm

TÄGLICH: 2³⁰ 4³⁰ 6³⁰ 8³⁰

Auf der BÜHNE:
Cord & Gillette
komischer Radfahr-Akt

Wochentags bis 4.30 Uhr alle Saal- u. Rangplätze nur 80 Pfg.

UFA

UNIVERSUM

Oertliche und private Gelegenheitsanzeigen je Zeile 20 Pfg. abzügl. 10 Prozent Krisenrabatt

Kleine Anzeigen

Annahmeschluß für die Mittag-Ausgabe vorm. 8 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 2 Uhr

Offene Stellen

Zum Verkauf von Großküch-Anlagen, Geschirrspülmaschinen, Arbeitstischen etc. suchen wir bei Hotels, Gastwirtschaften, Brauereien, Krankenhäusern etc. gut eingeführten 8222

Vertreter!

Angebote unter A M 2449 bef. Rudolf Mosse, Mannheim.

Eine bedeutende Trikotwarenfabrik

des Bezirks Balingen, die sämtliche Artikel der Wirkereibranche in einer Tagesleistung von 3000 Dtz. fabriziert, sucht für ganz Baden einen durchaus branchekundigen, gut eingeführten 8212

Vertreter

zu engagieren. — Angebote mit Referenzen unter J N 117 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Vertreter

für Zentralheizungs-Herde von größerer Herdfabrik gesucht.

Ausführliche Angebote mit Referenzen erbeten unt. L B 156 an die Geschäftsst.

Junger Buchhalter

bilanzsicher, mit Zeugnissen u. Referenzen, zu sofort gesucht. Angebote unter K T 147 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 8283

Tüchtiger Autoverkäufer

der seine Erfolge nachweisen kann, gegen Gehalt und Provision zum sofortigen Eintritt gesucht. 8250
Bewerbungen unter K X 151 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Jg. Reisender

der in d. Lage ist, ca. 5000 ℳ als Darlehen geg. Zins u. Sicherh. zu geben, f. aufblüh. neuen Betrieb ges. Angeb. u. E U 29 an die Geschäftsst. *4161

Stadtkund. Chauffeur

für Kraftwagenbedienung mit Geldeinlage gesucht. — Angeb. m. Näher. und Angaben, evtl. Sicherheit, unt. L A 154 an die Geschäftsst.

Flott. zuverl. 8463
Servierfräulein

gew. im Verkehr mit bess. Publikum, sofort gesucht. Angebote mit Bild, Zeugnisabschrift, und Alter an Konditorei-Café Pflüger, Heidelberg, Bismarckplatz 4.

Nett. jung. Mädchen

zum Servieren i. fl. Café ges., evtl. Anfängerin. Café, E 3, 5 *4178

Stellen-Gesuche

Vertreter

mit eigen. Auto übernimmt noch Vertretungen jeder Art. Angebote unter F F 33 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *4290

Student sucht

während den Ferien

Beschäftigung

gleich welcher Art. Angeb. u. E K 22 an die Geschäftsst. *4158

Junger Mann *4160

mit eig. Rad, ehrlich u. fleiß., sucht Arbeit, Botengänge usw., geg. gering. Lohn; Ang. u. E T 28 an die Geschäftsst.

Vermietungen

P 7.8 Schöne Büroräume

auch als Büro mit Lager, 160 qm, mit Heizg. u. Aufz. zu vermieten. P 7, 19, 1 Tr. B2172

In guter Geschäftslage B2181

trokenes Lager mit kl. Büro

elektr. Licht u. Kraft, Toreinf., für alle Zwecke geeignet, sofort zu vermieten. Näh.: Qu 5, 23.

Schöne 6-Zimmer-Wohnung

mit Zubehör zu vermieten. — Näheres: N 7, 1a, 2. Stock 7796

Arzt-Praxis!

Räume (bish. f. Röntgeninst.) zum 1. Oktbr. zu vermieten. Stadtzentrum, beste Lage, 5 Zimmer, Bad, Mansarde, Zubehör, Zentralheizung. Anfragen unter A R 12 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. B2156

Am Friedrichspark B 7, 3

5-Zimmer-Wohnung mit Zubehör u. Gartenbenützung zum 1. Oktober zu vermieten. — Näheres 2. Stock. B2165

Schöne, preisw. 5-Zimmer-Wohnung 7908

mit Zubeh., 4. St., in freier Lage a. Ring, neu herger., z. 1. 10. zu verm. Näh. U 4, 17, part.

Schöne 5-Zimmer-Wohnung

mit Bad und Mansarde, in ruhigem Hause, Nähe Waldpark, preiswert zum 1. Oktober zu vermieten. Anfragen unter R T 30 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten. B2182

P 5, 14, Enge Planken

Zwei 4-Zimmer-Wohnungen mit Zubehör zum 1. Oktober zu vermieten. Anfragen an *4094
Schuhhaus Neher, Fernsprecher 273 41.

Geräumige 3-Zimmer-Wohn.

mit 2 ff. Kammern, el. Licht und Zubehör, zum 1. August oder später im Hause T 6, 7 preiswert zu vermieten. B2419

Johann Schreiber, Mannheim

Fabrikstationsstraße 18/26, Fernspr. 417 56.

In *4293
U 5, 7, 2. Stock:

5 Zimmer, evtl. auch 2 × 2 Zimmer mit Küche an Doppelpartie abzugeben. Näh.: T 1, 14, part.

Landteilstraße Nr. 4a
Sehr schöne 4-Zimm.-Wohng. m. Badezim., auf 1. Okt. an gut. Miet. zu vm. Näh. b. Lindner, 3. Stock, od. Tel. 387 76. *4152

4-Zim.- u. K.-Wohnung a. 1. Aug. od. 1. Sept. zu vm. P 6, 17. Näh. 3. Stck. r., bis 3 Uhr. *4230

Mollstr. 1: Schöne 3-Zimmer-Wohnung

zum 1. Aug. zu vm. 5835 Näh. 1 Treppe.

Rheinhäuserstr. 93 schöne 3-Z.-Wohng.

zu verm. Näh. part. *4151

10 mal 1 Zi., Kü., ab 15 M.

24 × 2 Zi., Kü., ab 19 ℳ
32 × 3 Zi., Küche *4219
Nachw. Schäfer, T 5, 7.

K 2, 23, II

Neu hergericht. schöne 2-Zim.-Wohnung an kl. ruh. Fam., pünktliche Zahl. zu vm. Näh. b. Kühn, part. *4150

2 Zimmer und Küche

u. Bad sof. zu verm. Käfertalerstr. Nr. 19, 2. Stock. Anzuseh. zw. 3 u. 6 Uhr. *4106
Näheres parterre.

Schöne 2 Zimmer, Küche Bad, Linol.-Böden, Neubau, Neckarstadt, 1 Tr., 49.— zu verm. Mit Garage 57.—. Näh. Oskar Krüger, S 6, 31, III. *4261

2 Zimmer und Küche

1 Tr., Bett., z. 1. 8. 33 zu vermiet., an kl. Fam., 1-3 Pers. Näh. B2188 C 1, 13, Laden.

12 × 1 Zim., Küche ab 15.-

18 × 2 Zim., Küche ab 27.—
Nachw. Schulze, O 6, 2, 4-7 Uhr
*4202

2-Zimmer-Wohnung

m. all. Zubeh., Käfertal-Süd, Rüdesheimerstraße 2, Fraume, zu vermieten. *4157

1 kl. Zimm. u. Küche

2. Stock, Seitenbau, zu vermieten. — Zu erfragen *4225 Beilstr. 17, 2. Stock rechts.

1 Zimmer, leer, 5. St., p. Mon. 6 ℳ, z. 1. 8. z. vm. F 6, 6, 3. St. l. *4221

2 große Zimmer in Q 7, el. L., Wass., Zubeh., zu vermieten. *4230 Adresse in der Geschäftsst.

Groß. leeres Zimmer

zu vermieten. *4258
L 14, 18, 1. Etage.

Schönes leeres Zimmer in g. Hause, m. Küchenben. b. jung. Ehep. od. möbl. an ält. Dame zu vm., Nähe Friedrichspark. B 6. Angebote u. F B 29 an die Geschäftsst. *4224

2 leere od. möbl. Zim., m. el. L., Bad, Balk., 2 Tr., Bahnhofspl., fr. Ausl., zus. bezw. auch m. gut. Verpfleg., z. 1. 8. zu vm. — Angeb. u. E V 20 an die Geschäftsstelle. *4180

Leeres Zimmer, separ., an alleinst. Frau zu vm. Q 7, 1a, 2. Stck. *4259

Leeres separ. Zimmer m. el. Licht u. Wasser, bis 1. 8. 33 zu verm., daf. gut erhalt. Kinderwagen sowie elektr. Schrankgrammophon m. Einwurf, Platten u. Verstärker, f. preiswert zu verkauf. *4220 U 4, 11, Konti.

Schöne helle Mansarde, leer, zu vm., Wasser u. Klosett auch. Zu erfr. L 2, 5, 11, lks., 10—12 und 2—5 Uhr. B2178

Am Wasserturm! *4253
Gut möbl. Zimmer zu verm., desgleich. groß. leeres Zim. Hänsgen, Friedrichsring 2a.

Möbl. Zimmer B2387

sep., vollk. ungest., sof. od. 1. 8. zu v. M 4, 7.

Wasserturm, gut möbl. Zim. Zentralh. anschließ. Bad, fl. Wass. Tel. Q 7, 26, Duckstal. 5627

Zwei Zimmer B2189

Herrn- u. Schlafzim., schön möbl., sep., vollk. ungest., part., sof. od. 1. 8. zu vm. M 3, 7.

Rosengartenstr. 34, 3 Tr. lks.: Sehr schön möbl. Balk.-Zimmer, Ausl. Tennisplatz, zu vm. *4198

Gut möbl. Wohn- und Schlafzim., m. 1 od. 2 Bett., sof. zu verm. Bergmann, Tel. 30088, R 3, 2 b, 1 Tr. *4200

Gut möbl. Zimmer

sof. od. 1. 8. bill. zu vm. Schönig, C 4, 7. *4190

Saub. möbl. Zimmer

m. el. L., sof. od. sp. zu verm. b. M. Vog., U 1, 3, Breite Straße *4202

Sep., eleg. möbl. Zim. evtl. m. Badben., sof. zu vm. O 7, 28, 3 Tr. *4179

Am Tennispl., schön gr. g. möbl. Zimmer, m. Tel.-Ben., zu verm. Goethestr. 18, 2 Tr. l. *4178

Gut möbl. Zimmer

m. 2 Bett., zu verm. D 7, 18, 2 Tr. rechts. *4212

Möbliertes Zimmer

ungest., zu vermieten *4217 N 2, 4a, III. r.

P 1, 7a, bei Vimbert: Saub. möbl. Zimmer m. 2 Bett. sof. zu vm. *4205

N 4, 4, 3 Tr. links:

Gut möbl. Zimmer sof. od. spät. zu verm. 5697

Verkäufe

Zweierzelt *4264

gut erhalten. Pöschl, Rheinvillenstr. Nr. 16

Kohlen-Badeofen

m. Wanne, weg. Umzug preisw. zu verkaufen. Karl-Mathystr. Nr. 3, Barbue (Nähe Bonifatiuskirche). 5687

Fahrräder

von Mk. 24.50 bis Mk. 32.- gebrauchte von Mk. 15.- an

Pfaffenhuber, H 3, 2

Damenrad *4175

1 Jahr gebr., f. 25 ℳ zu verk. M 5, 10, III

Faltboot

Zweisitzer, gut erhalt., mit kompl. Ausrüstg., Segel, Handbeil usw., billig z. verkaufen, bei Schmid, Mannheim-Käfertal, Reifenstr. 5
Anzusehen: *4234
Sonntag morgen.

Herrenrad, gute Marke, sehr gut erh. f. 25 ℳ zu verk. H 4, 8, 3 Tr. *4201

1 Deckbett, 1 Kissen

verk. Draisstr. 55. *4192

Aus Nachlaß zu verk.: 1 kpl. Kücheneinrichtg., 1 kpl. Badeeinrichtg., Gas, 1 Flurgarderobe, Speisezim.-Tisch und Stühle, Rauchtisch u. Stühle, 1 Nähmasch., versenkb., 1 weißem. Küchenherd, neuwert., Lampen, Bilder und Buch. Anzuseh. 3—6 Käfertalerstraße 19. *4200

Fahrräder

fabrikneu, auch Geschäfts- und Kinderräder bill. abzugeben.

Döppler, K 3, 2

*4218

Kauf-Gesuche

Gebr. Piano

aus Privat, gegen Kasse zu kaufen gesucht. — Angeb. u. E X 25 an die Geschäftsstelle. *4166

Miet-Gesuche

Ger. 3-4-Zi.-Wohng.

Nähe Hauptbahnh., Paradeplatz, in nur gutem Hause, zum 1. Aug. gesucht. Preisangeb. u. F A 28 an die Geschäftsst. *4228

Geldverkehr

Privat-Darlehen gegen mtl. Rückz. Hypothek ab 5% beschafft günst. P. Ludwig, L 12, 13 (Sprechz. 3—7 Uhr.) 5557

Mk. 100.— nur v. Priv. auf kurze Zt. g. gut. Zins u. Sicherh. sof. gesucht. — Angeb. unter F C 30 an die Geschäftsstelle. *4226

Automarkt

3 Opel-Limousinen

4 PS., 4-Sitzer, in gut. Zust., billig zu verk. Carl Baer, Motorfahrzeuge, Ladenburg a. N.

Ford-Lieferwagen

2,4 To. Tragf., mit Pritsche, fabrikneu, noch nicht zugelassen, umständehalber, sofort zu verkaufen, anstatt Mk. 3800.— Nennwert nur Mk. 3200.—. Gefl. Angebote unter K P 13 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Selbstfahrer

erhalt. leihw. neue Wagen

Th. Voelckel

Inhaber der Liz. der Selbstfahrer-Union Deutschlands
Mannheim Tel. 279 13

4:22 PS Fiat 5641

Mod. 1933 fabrikneu, steuerfr., mit Eisenpreis abzugeben;

10:50 PS Horch

6-Sitzer, offen, Allw.-Verdeck, als Vermietwagen, evtl. Lieferwagen, in einwandfreiem Zustand preiswert zu verkaufen.

Autovertrieb Heidelberg, Postfach 224.

16:80 PS Horch-Pullmann

Limousine, in erstkl. Zustande, fabrikmäßig geprüft, ca. 30 000 km gefahren, [illegible] preisgünstig abzugeben. Angeb. unt. K Y [illegible] an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Gebrauchtes aber gut erhaltenes

Auto

mittlere Stärke, [illegible] gesucht. Angeb. [illegible] Preis u. L [illegible] an die Geschäftsstelle.

Jmmobilien

Haus mit Lebensmittelgeschäft

bei 5—7000 ℳ Anzahlg. zu verkaufen. Angeb. unter F E 32 an die Geschäftsstelle.

Grundstück *2182

als Bauplatz geeign. in Feudenheim, Hauptstraße, gegen bar zu kaufen gesucht. — Angeb. unt. E S 28 an die Geschäftsstelle.

Ackergrundstück

von 10 Ar, in d. Nähe des Flugplatzes, zu 90 Pfg. per qm. zu verkaufen. 5990
Georg Röser, Immobilien, RDM, Seckenheim, Teleph. 471 83.

Kleingarten *4134

zu verk. Schneider, Margaretheweg 474. Anzus. von 3—7 Uhr.

Vermischtes

Malaga
½ Flasche von Mk. 1,10 an
Südfruchthaus
Fahrenz, P 3, 11
Telephon 283[illegible]

Elektrische
Wand- u. Tisch-ventilatoren
liefert preiswert
Rheinelektra
P 7, 25 Tel. [illegible]